

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U.I.O.G.D.

Auf daß in
Allem Gott
verherrlicht
werde

No. 5
27. Jahrgang

Münster, Saal., Donnerstag, den 13. März 1930

Fortlaufende
No. 1358

Nähern wir uns dem Ende der Welt?

Intern 2. Februar hat Se. Heiligkeit Papst Pius XI. ein höchst bedeutendes Schreiben erlassen, das über die Christenverfolgung in Rußland handelt. Klipp und klar teilt der hl. Vater darin der Welt mit, in welcher entsetzlichen Abgrund der Gottlosigkeit der Bolschewismus das arme Rußland gestürzt hat. Einem zivilisierten Menschen stehen fast die Haare zu Berge, wenn er da liest von den Greueln, Gemeinheiten, Schandthaten, Sakrilegien, Kirchenfälschungen und Verfolgungen, denen alle Religionen konfessionen der mit teuflischem Gotteshaß erfüllten Sowjetregierung in dem ungeheuren Reiche ausgeübt sind, das ein Sechstel aller Länder der Erde umfaßt. Was für eine große Gefahr der Bolschewismus für die ganze Welt bildet, hat in einer machtvollen Rede vom 9. Februar, dem Jahrestag der Krönung des hl. Vaters, der weltbekannte und beifolgende Kardinal Faulhaber, Erzbischof von München, hervorgehoben.

Als Sühneleistung für alle die in Rußland gegen Gott verübten Greuelen wird Se. Heiligkeit Papst Pius am Mittwoch, dem 19. März, dem Feite des hl. Joseph, am Grabe des hl. Petrus im St. Peters Dome zu Rom die hl. Messe lesen. Zugleich fordert der hl. Vater die ganze katholische Welt auf, daß sie sich mit ihm an dem genannten Tage vereinigen möge, um Gott gebührende Sühne zu leisten und den Unmütigen zu bitten, auf daß er dem unglücklichen russischen Reiche die Ruhe und Religionsfreiheit wieder geben möge. Wörtlich sagt der Vater der Christenheit über diese Sühne folgendes: „Um nun Unsererseits selbst in bestmöglicher Weise für alle diese sakrilegischen Akte Sühne zu leisten und um ebenso die Gläubigen der ganzen Welt einzuladen, haben Wir beschlossen, am 19.

März in Unsere St. Peters - Basilika hinaufzusteigen und dort am Grabe des Apostelfürsten eine Sühnmesse zu lesen für so viele dem göttlichen Herzen zugefügte Verleidigungen, wie auch für das Heil der vielen so schweren und harten Prüfungen ausgelegten Seelen und zur Wiederaufrichtung Unseres vielgeliebten russischen Volkes, damit endlich diese große Drangsal aufhöre und damit die einzelnen wie die Völker so bald als möglich zur einsichtigen zurückkehren, nämlich zu der des einzigen Erlösers und Befreiers, Unseres Herrn Jesu Christi. Nachdem wir dann vom heiligsten Herzen Verzeihung und Barmherzigkeit für die Dpfer und auch für die Henker selbst erbitten haben, werden Wir die allerheiligste und unbefleckte Jungfrau und Gottesmutter Maria ansehen, sowie ihren keuschen Gemahl, den heiligen Joseph, den Euduhren der Gesamtkirche, die besonderen Beschützer der Russen, die heiligen Engel, den hl. Johannes den Täufer, den hl. Nikolaus, den hl. Basilius, den hl. Johannes Chrysostomus, die heiligen Cyrillus und Methodius, wie auch alle anderen Heiligen und in besonderer Weise die hl. Theresia vom Kinde Jesu, die Wir in besonderer Weise die Zukunft jener Seelen anvertraut haben. Wir begen das feste Vertrauen, daß nicht nur der Alerus Unserer Stadt Rom, sondern auch alle Unsere Ehrenbrüder im katholischen Episkopat und die ganze christliche Welt sich mit Unseren Bitten vereinigen werden.“

Zutünder hätte der hl. Vater uns die große, schreckliche Seelennot unserer Glaubensbrüder in Rußland nicht ans Herz legen können. Die ganze Welt, die ganze Christenheit fordert er auf, für das unter der entsetzlichen Tyrannei leuzende Volk Rußlands zu beten — und er

geht selber mit dem schönsten Beispiele voran. Was für eine gute beorgte Mutter ist doch die Kirche! Der Stellvertreter Christi auf Erden lehrt, ermahnt, tröstet, hilft den Kindern der Kirche, wo er nur kann. Die Leiden seiner Kinder sind seine eigenen Leiden.

Wie weit kann hingegen ein Mensch abirren, wenn er sich von Gott entfernt! Die abgründige Tiefe, in die Rußland mit seiner Sowjetwirtschaft gesunken ist, wird uns klar, wenn wir uns hier wieder an jene Zeitungsberichte erinnern, die uns seinerzeit mitteilten, daß man vor ein paar Jahren in Rußland dem Judas Ischariot, dem Verräter des göttlichen Erlösers, eine Statue errichtet habe, während man die Bilder und Statuen Christi und der Heiligen verbrennt, die Kirchen verbrannt und schändet, sie in Tanz- und Musikfeste verwandelt oder ganz niederreißt und die Priester in die Gefängnisse wirft, tötet oder nach Sibirien verschleppt. Kann menschliche Bosheit noch tiefer in den Abgrund hinabtauchen? Nein, ein solches Gebahren ist nicht mehr menschlich, es ist teuflisch. Wie lange wird Gott einem solchen Treiben in seiner Langmut noch zusehen?

Seit den Tagen des gottlosen Kaisers Julian des Abtrünnigen (er lebte vom Jahre 331 bis 363) hat die Erde wohl kaum solche Schandale in Menschengestalt getragen, wie sie sich zur Zeit in Rußland finden. Zwar hat die Welt im Laufe der Jahrhunderte schon viele schlimme Gottesläugner, Abtrünnige, Bösewichte gesehen, aber das waren im großen Ganzen doch nur Einzelpersonen, deren Einfluß mehr oder weniger beschränkt blieb. Eine tiefe Wunde schlug der Kirche in der tiefgährenden Zeit des 16. Jahrhunderts Martin Luther, der Vater des Protestantismus, indem er im Verein mit den Elementen des geistigen Umsturzes die Beflagenswerte aller Glaubenshaltungen hervorrief. Aber eine völlige Ablage von Christus lag nicht im Plane des Protestantismus, ob-

wohl man ihm mit Recht die Hauptschuld an der heutigen so weitverbreiteten Gottvergessenheit und Gottlosigkeit geben muß. Wären die europäischen Länder katholisch geblieben, so hätten wir heute wohl kaum so bittere Klage zu führen über das Ueberhandnehmen des Neuhententums. Erst den russischen Machthabern von heute blieb es vorbehalten, sich von Gott gänzlich loszusagen und sich und die russische Nation dem Wideracher alles Guten, dem Vater der Lüge, dem Teufel, auszuliefern. Es ist dies eine furchtbare Anklage, aber sie ist wahr, nur zu wahr, und darum ist es auch ein furchtbares Verbrechen, das Rußland auf sich geladen hat. Christi Erlösungswerk wird dort heute zunichte gemacht, mit Gewalt verhindert und zerstört. Die Tyrannen an der Spitze des gewaltigen Russenreiches ziehen es vor, sich und das Volk dem Teufel auszuliefern, diesem zu dienen und sich dem ewigen Verderben preiszugeben. Darum die schuldige Bitte des hl. Vaters, dessen Herz durch dieses Unheil schwer verwundet ist, um das gemeinliche Gebet der ganzen christlichen Welt. Darum geht er selber mit dem guten Beispiele des Gebetes und unübler Nächstenliebe voran. Christus, der König der Welt, der die Russen nicht über sich herrschen lassen wollen, kann da allein noch helfen. Menschliche Hilfe reicht nicht mehr aus. Er, vor dem die anbetenden Engel erzittern, kann seine rebellischen Kinder noch zähmen, für die er dereinst in unermeßlicher Liebe am Kreuze gestorben ist, die er durch seinen Tod den Krallen des höllischen Bösewichtes entriß.

Nast möchte man glauben, die Welt nähere sich ihrem endlichen Untergange. Der große Weltkrieg, den unsere Vorfahren einer alten Tradition zufolge als dem Weltende vorhergehend prophezeit, ist vorüber. Andere Ereignisse, die der Volksmund ebenfalls als Zeichen des bevorstehenden Weltendes verstand, wie die zunehmende Gemütsdunst, die

Die Wahrheit über Jugoslawien und seine Diktatur

Von Generaloberst Stefan Treščer Sarkotic von L o b e c e n, vormals Landeschef von Bosnien und Herzegowina. („Schönere Zukunft“, 26. Januar 1930)

(Schluß)

Die Altserbier sind zur Diktatur auch durch die neuen serbischen Historiker gedrängt worden, die in ihren Werken offen die Aufrichtung eines Großserbienreichs auf den Trümmern der kroatischen und bulgarischen Staatlichkeit predigen. „Eingeklinkt zwischen den Kroaten und Bulgaren“ sagen diesehistoriker. „Kommen wir zur historischen Größe nur dann emporsteigen, wenn wir zuerst die Kroaten und dann die Bulgaren bezwingen.“ Nach der Meinung des serbophilen deutschen politischen Schriftstellers Dr. Hermann Wendel gibt es keine Schicht, keine Bewegung, keine Partei, die den Sackel der Diktatur bildet. Die Diktatur stützt sich vor allem auf die Militärelite der „Weißer Hand“. Dazu kommen noch als weitere Stützen: die berüchtigte chawinistische, noch immer bestehende großserbische Organisation der „Kardona Odbrana“, die jetzt ihr Umwehen unter der Maske des Jugoslawismus betreibt; die Komitatsch (Freischützer) - Organisation „Peter Resonic“ (Pionier) für den verstorbenen König Peter), die serbischen Sozialisten und die Slowenenführer, den katholischen Prälaten Dr. Korosec, der in der Diktatur als Minister für Fortschritt und Sittenwesen fungiert, und gegenwärtig als Anwalt der Diktatur — angeblich auch des Katholizismus — in Österreich und Deutschland auftritt. Im Glauben, dem Katholizismus und seinem slowenischen Volke durch Teilnahme an der Diktatur zu nützen, schadet er dem Katholizismus mehr, indem er den Serben im Kampfe gegen ein größeres katholisches Volk, gegen die benachbarten Kroaten, Vorstoß leistet. Den Slowenen steht der Assimilationskampf wohl in derselben Grausamkeit bevor, wie er jetzt gegen die Kroaten geführt wird. Dann dürfte — jedenfalls zu spät — auch bei Dr. Korosec die Ueberzeugung Platz greifen, daß er auf politischen Kräfte gewandelt ist. Hauptächlich aber stützt die Diktatur ihre Aktion auf das Protektorat Frankreichs, dieser kontinentalen Vormacht und Schöpferin der Pariser Verträge, die nach Ausschaltung der Serben noch lange andauern und der kleinen Entente, also den Serben, Tschechen und Rumänen, noch durch Jahrzehnte die Unterdrückung ihrer Völker ermöglichen wird. Der französische Generalstab soll es besonders sein, der auf ein machtvolles Großserbien dringt, damit dadurch auch Frankreich seine Interessen auf dem Balkan und in Europa überhaupt nur so besser zu schützen vermag. Der bereits genannte Dr. Hermann Wendel schreibt: „Wenn der Diktator Ziel, Rettung der nationalen und staatlichen Einheit, vom europäischen Standpunkt zu begründen ist, — um es zu erreichen, läuft sie in verkehrte Richtung“; ferner: „Obwohl die Diktatur sich vornehmlich Friedenheit zu löst, schließt Unzufriedenheit mit jedem Tage mehr ins Kraut.“ Das ist auch meine Ansicht bis auf die These „vom europäischen Standpunkt“. Die Vereinheitlichung der Südslaven bietet keine Analogien mit Italien und Deutschland, denn es handelt sich um Völker gänzlich verschiedenen Charakters, Gefühls- und Seelenlebens, um Völker wie Kroaten und Bulgaren, die stolz auf

ihre Geschichte und Vergangenheit, niemals ihre Verhimmelung mit den Serben zulassen werden.

Nun zu den Verhimmelungsmaßnahmen der Diktatur. Die erste ist die Umbenennung und Neueinteilung des Staates. Die Umbenennung aus S. J. S. in „Jugoslawien“ ist im Hinblick auf die geschichtliche „historische Mission“ erfolgt. Die Neueinteilung in Banate verdient ein gründliches Studium, nicht nur seitens der Kroaten und der nichtserbischen Kreise im Staate, sondern auch in Österreich und Ungarn. Die Auswirkung der in ihr enthaltenen Tendenzen konnte sich unter besonders günstigen Umständen in der Richtung der beiden genannten Staaten geltend machen. Denn man weiß aus offiziellen Publikationen, daß der serbische Stenografist von Banaten, die beiden Staaten noch zu entnehmen sind, zu träumen hat. Die praktische Anwendung der Verhimmelungstheorie ergab, daß es unmöglich ist, sofort alle Kroaten in die Assimilationskreise zu pressen, aber daß es den Versuch wert ist, alle Richterben und einen Teil der Kroaten der Aufstauung zuzuführen. So wurde auf Grund beifolgender ethnischer, statistischer und mathematischer Studien eine Teilung des Landes in sechs großserbische, zwei kroatische und ein slowenisches Banat vorgenommen. In den sechs großserbischen Banaten gelangen 3,5 Millionen Richterben *) territorial zur Vermischung mit 5 Millionen Serben, so daß diese jetzt in diesen Banaten die Majorität haben werden. Es wurde also ganz einfach das natürliche Verhältnis von 8,5 Millionen Richterben und 5 Millionen Serben in 8,5 Millionen Richterben vermindert.

Die Kroaten, die früher in ihren fünf historischen Ländern (Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Bosnien und Herzegowina) die Majorität hatten, werden diese künftig nur in zwei Banaten, das ist in „Nunp-Stratien“ und in „Norddalmatien“ haben. Bei der Neueinteilung des Landes haben, wie ersichtlich, nur nationale großserbische Ziele eine Rolle gespielt. Alle Dro- und Spiondrgraphie, ethnische, wirtschaftliche, verkehrstechnische und verwaltungstechnische Momente wurden ganz rücksichtslos außer acht gelassen. Und doch hatte Belgrad die Stirne, der Welt zu verkünden, daß, wie oben genannte Momente berücksichtigt werden und daß man durch die Aufhebung der bisher bestehenden 33 Verwaltungseinheiten und Zerschneiden von 9 großen Kantonsbezirken und Regierung der Bundesbehörde den Staat aufzuerkennen muß. Bei dieser Verkündung hatte man aber wohlweislich vergessen, der Welt auch zu sagen, daß nach weiterer 24 Vermaltungsmaßnahmen — eingeleitet wurden, die ihre Kräfte nur noch den Provinzen Belgrad, eine Provinz fragen und Beschaffung des Benus, verleben und hauptsächlich dazu dienen, die Assimilationsfähigkeit aller Bezirks- und Gemeindebehörden stets zu kontrollieren, sowie den

*) 1 250 000 Kroaten, 500 000 Deutsche, 400 000 Magyaren, 750 000 Bulgaren, 400 000 Albaner und 100 000 Rumänen.

Hier und dort

Wird der 1. März in der politischen Geschichte von Saskatchewan eine neue Ära einleiten? Gegen 200 Delegaten der U. F. C., der progressiven Partei und der organisierten Arbeiter hatten sich an diesem Tage in Saskatoon zusammengefunden und gründeten unter dem Namen „The Saskatchewan Farmers' Political Association“ praktisch eine neue politische Partei. Für den 2. April wurde nach Regina eine allgemeine Versammlung für die ganze Provinz einberufen. Die Association will jedoch keine Partei sein, sondern will von den Parteien unabhängig sein und über denselben stehen; sie wird die Ermählung einer Geschäftsregierung anstreben, welche die Geschäfte der Provinz und des Dominions im Interesse des ganzen Volkes leiten soll.

Dr. W. M. Thraffer, der frühere Sekretär der U. F. C., schrieb der kirchlich in Saskatchewan ans Außer gekommenen konfessionellen Partei folgende Sätze ins Stammbuch:

„Angeekelt durch das kürzliche Schauspiel, wodurch das Land für Parteizwecke durch Rassen- und Religionsfreitigkeiten aufgeregt wurde. . . . Massen und Religionsunterschiede werden in unseren erzieherischen und ökonomischen Gruppen nicht in Betracht gezogen. Zwei diesen leitenden Prinzipien, sind wir entschlossen, daß diese strittigen Dinge in unserem nationalen Leben

nicht die Oberhand gewinnen.“

Schneller als die neue Regierung es ahnte, hat ihr Vorgehen ein Echo geweckt, das nicht sehr angenehm in ihren Ohren erklingen mag.

Im Monate Februar haben zwei wohlbekannte Mitglieder des Kardinalkollegiums in Rom, Kardinal Perosi am 22. und Kardinal Merry del Val am 26. Februar, Verordnungen im Jahre 1868 zu Tonting in Italien geboren und wurde am 21. Juni 1926 zur Würde des Kardinalates erhoben. Er war Sekretär der Konfitorial-Kongregation. Der Tod überraschte ihn kurz nach einer Operation, welche durch eine Blutvergiftung veranlaßt worden war. Der Verstorbene war ein Bruder des weltberühmten musikalischen Komponisten Perosi. — Merry del Val, Sohn eines spanischen Vaters und einer englischen Mutter, wurde 1865 in London, England, geboren. Er erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung teils in England, teils in Belgien und Rom. Im Jahre 1897 war er für kurze Zeit apostolischer Delegat für Kanada. 1903 wurde er Sekretär des zur Papstwahl vereinigten Konklaves. Pius X. machte ihn bald nach seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl zum Kardinal und zum Staatssekretär, welche Stellung er

Der Wortlaut des Papstbriefes gegen die Christenverfolgung der Bolschewisten

Wir veröffentlichen nachstehend den Wortlaut des Briefes, den Papst Pius XI. an seinen Generalvikar gerichtet hat. Der Brief hat bereits in der ganzen Welt ein lebhaftes Echo gefunden. Es ist nur zu wünschen, daß er den Anstoß zu einer umfassenden internationalen Aktion geben würde. Der Brief lautet:

Herr Kardinal!

Die entsetzlichen, sakrilegischen Verbrechen gegen Gott und gegen die Seelen vieler der zahllosen Bevölkerung Rußlands wiederholen und vernechten sich jeden Tag — einer Bevölkerung, so teuer Unserem Herzen auch allein schon wegen des vielen, das sie leiden, und einer Bevölkerung, der so viele ergebene und großherzige Söhne und Diener dieser Heiligen Katholischen Apostolischen und Römischen Kirche angehören ergeben und großherzig bis zum Selbentum und Martyrium.

Zeit den Anfängen Unseres Pontifikates vervielfältigten Wir nach dem Beispiele Unseres Vorgängers Benedikt XV. die Anstrengungen, um der schrecklichen Verfolgung Halt zu gebieten und von jenen Völkern so schwere Schäden fernzuhalten. Wir bemühten uns auch, von den auf der Konferenz von Genua vertretenen

Regierungen zu fordern, in gemeintem Einvernehmen eine Erklärung zu erlassen, die Rußland und der ganzen Welt viel Weh ersparen hätte können, nämlich gemeinsam als Vorbedingung jeder Anerkennung der Sowjetregierung anzukündigen die Achtung vor dem Gewissen, die Freiheit der Kulte und der Güter der Kirche.

Leider wurden diese drei Punkte, die vor allem jenen unglücklichen Völkern von der katholischen Einheit getrennten kirchlichen Hierarchien zugute gekommen wären, zugunsten zeitlicher Interessen preisgegeben, die andererseits besser gewahrt werden wären, wenn die verschiedenen Regierungen vor allem die Rechte Gottes, sein Reich und seine Gerechtigkeit geachtet hätten. Leider wurde auch Unser Eingreifen zurückgewiesen, das darauf gerichtet war, die heiligen Gesetze und die Normen, die einen allen Herzen der Russen teuren Schatz der Frömmigkeit und der Kunst bildeten, zu retten und ihrem überlieferten und religiösen Gebrauche zu erhalten. Immerhin haben Wir den Trost gehabt, das Oberhaupt jener Hierarchie, die leider von der Einheit getrennt ist, nämlich den Patriarchen

(Fortsetzung von Seite 4)

(Fortsetzung auf Seite 5)

(Fortsetzung auf Seite 8)

Verleugnetes Blut

Dorfroman von Dina Ernstberger

(Nachdruck verboten)
(Fortsetzung)

Am 21. Barbaratag holte der Vater die Mädchen für den Weihnachtsbaum. Als er sie in die Stube brachte, meinte die Altenbäuerin, bis die zur Blüte kamen, sollte es sich entscheiden, ob das neue Jahr die große Veränderung, von der sie träumte, für den Altenbäuerhof bringen würde oder nicht.

Der Vater nickte. „Ihm wars recht so. Die Hotel war kein schlechtes Mädchen und Geld hatte sie auch. Und wenn dann die Kasse hundert in den Schulzenhof gebracht, dann hatte er auch das los. Dann war er ganz altemer Herr. Er war ganz damit einverstanden, daß seine Mutter an ein Christkind für die Hotel dachte. Ein Christkind war dann bis Neujahr alles los.“

Als der Radtmadlerenz am 11. Abend durch das Dorf ging und sich auf seinen Bäckergang die verführerischen Christkindereien durch die beleuchteten Fenster betrachtete, kam er auch an den Schulzenhof. Somit hatte dort teils der schönste Baum gebrannt; heute sah der Venz überhaup keinen. Die Stube hatte zwar am Barbaratag auch Weihnachtsbaum hingetragen, aber ihr Vater ließ sie nicht aufstellen. Er konnte den Jäher des Weihnachtsabends nicht. Zum ersten Mal fehlte auf dem Schulzenhof der glühende Christbaum und die Weihnachtstriebe.

„Bei uns ist bei Zeit für so Jung. Teufel an der Arbeit. Kannst ich so net viel leisten“, vermies er mit strenger Miene, als die Stube mit den Zweigen im Arm in die Stube trat.

Da wart die Stube die Zweige zum Holz in den Hof und meinte, weil sie ihr lufendes Bein und türen Schwaben Körper wie eine Schuld empfand, die ihr der Vater immer und immer wieder vorhielt. Der Weihnachtsabend verließ auf dem Schulzenhof wie jeder andere Abend des Jahres. Dort konnte man weder strahlende Augen noch Weihnachtsliebe entdecken. Mit unguuten Mienen sahen sie drinnen in der Stube mit den Tisch. Nur die kranke Stube schien zufrieden. Sie las in einem frommen Buch. Hotel betrachtete mit hinterer Miene das goldene Stücken, das ihr die Altenbäuerin als Christkind von ihrem Vater gebracht hatte, und das zu einer neuen Stelle werden sollte, die den Schulzen mit dem Altenbäuerhof für immer verband. Sie kampte mit sich, ob sie es behalten sollte. Ihr Vater beobachtete sie dabei. „Zohor! mit harter Miene. Das Stücken mühte auf dem Schulzenhof bleiben und seinen Zweck erfüllen. Darüber wollte er wachen. Das kommende Jahr mühte vieles bringen. Auch die Erfüllung seines Verenswunsches, den Fall der Schmiede. Er atmete tief und irdete seine Glieder, als wollte er seine Straft messen. Er war schon mit Schwerkem fertig geworden; noch stand er in der Vollkraft der Jahre.“

Eine Maad kam aus dem Haus und ging über den Hof als der Radtmadlerenz dort eben vorüber ging. Er rief sie an: „Ihr habt wohl kein Baum aufgestellt, Ramm?“

Sie schüttelte den Kopf und kam näher. „Unter Bauer braucht kein Baum und la Weihnacht“, rief sie. Dann leiser: „Bei dem gibts ner a Kerwa und an Rauch. Und beim Hans a. Die haltens mit dir, Venz. Die Wirtshäuser an Neujahr sin ihnen lieber wie die Mett'n an Weihnacht.“

Der Venz hob überdend den Bäckertisch. „Wart, Ramm, Vuderte frech. Verdammt den Bäckter net amol sei Rauchs an Neujahr, um des er a ganz Jahr lang jede Nacht mach'n und blas'n muß. Ich hob an Baum und in die Mett'n geb' ich a. So bin ich net, wie ihr auf'n Schulzenhof.“ Er zog die Ramm etwas näher zu sich heran. „Was werd's denn werd'n mit der Rostl und mit'n Hans. Gib's bald a Hochzeit!“

Die Maad schickte leise. Es klang schadenfroh. „Venz, die Rostl macht dem Alt'n zu schaff'n. Die will Lindenwirtin werd'n und der Alt will's zur Kleinbäuerin mach'n. Do gibts noch Streit genug.“

Der Venz nickte. „Zoo harte Stupl! — Und der Hans?“

„Zoo werd's cher was, Venz. Die Altenbäuerin hat Kuroche. Die is mit Mündheit g'schlag'n. Zieht die Storch'n und den Heilig'n net.“

„Die Rostl müß'n a was hab'n. Datten sonst so net. Mir kanns recht sein.“

„Mir al' Schadenfroh s'chiernd ging die Maad über den Hof in den Stall.“

Da kam der Schulzenhofhaus vorlechtig und leise zum Haus heraus. Ten gleichen Weg, den die Maad vorher gegangen war. Der Venz hörte wieder das Schern der Maad. Es kam vom Stall her. Diesmal klang es mehr ausgelassen, als schadenfroh. „Es is die Weihnacht beim Schulzenbäuerhof“, brumnte der Venz. „Der Apfel fällt net weit vom Stamm!“

So war's schon immer bei diesen Zeiten. Es's der Brunnenhof war, aber der Schulzenhof ist, die Leute sind die gleichen geblieben. Da dran hatte der Hof nichts geändert.

Zunehmend will der Venz weiter gehen. Da kommt ihn helles Aenderjandgen an ein anderes Fenster. Wenn Beher it's, Deisa, ist da ein Jubel! Ein blühender Christbaum, weiß, mit Papierblumen und Aepfeln und Rüssen behangen und einigen kummerlichen Lichtern besetzt, ragt aus der Ecke in die Zimmerdecke hinein. Und in der Stube da lacht und jubelt und singt und springt und tanzt ein kleines Volk und die Eltern stehen dabei und ihren Augen entstrahlt der leuchtende Glanz, der dem behenden Christbaum fehlt. Das Trompeten, die Trommel, das Püppchen, der Hauthandschuh, der bunte Schling, das alles entsetzte einen Glanzstammel unter den Andern. Sie fühlten sich reich und glücklich, wie der beneidenswerteste Reich. Das war die rechte Weihnachtstfeier. Solchen Jubel sah der Venz gern.

Aus einem Fenster im Armenthaus fiel heller Lichtschein. Das war kein Schein von Weihnachtskerzen; das war armieliges Licht. Der Venz schaute von der Straße aus in die Stube. „Sie arent, die Stundt“, murmelte er mitleidig für sich. „Sie hat an Hof'kranz in der Hand und arent. Es is weg'n der Marta. So a traurige Weihnacht' is doppelt schmer, wenn ma allweil so a schöne a'halt hat. Es muß ma a'wohnt sein. Die Stundt wars a'wohnt von früher her. Sie vermisst kein Baum und la Aulerinckel und la Christkindle, aber die Marta und den Schulzenhof. Desseitweag'n arents. Der Marta weg'n is.“

Venz hatte genug gesehen. Er ging heim und betrat zufrieden sein orneliges Stübchen. Auf dem Tisch stand ein Räucherkerzen, mit Aepfeln und Rüssen behangen, und darunter lagen ein paar dicke, selbstgeirichte Nusslinge. Die hatte das Christkind dem Venz beiechert. Mit glücklichem Lächeln legte seine Ries durch das Aenderfenster in die Stube. Schon den ganzen Abend hatte sie sich auf diesen Augenblick gefreut. Nun sah sie ihren Venz mit zufriedenerm Lächeln die Nusslinge betrachten. Dann zog er aus seinem dicken Bäckermantel ein kleines Paketchen und legte es neben die Nusslinge. Seit Wochen hatte er seinen Tabak verpackt, um das warme Kopfstuch bei der Krämerin bezahlen zu können, das die Weihnachtsgabe für seine Ries sein sollte. — So zufrieden war keines im Dorf mit dem Christkind, wie der Venz und seine Ries.

1. Kapitel
In Weitesnacht
Im Wartezimmer der Kreis- und Fleischanstalt in Erlangen sitzt der Lindenwirt. Ihm gegenüber hat der Oberarzt Platz genommen. Der Lindenwirt atmet erleichtert auf. „Wart sei Dank, daß sie wieder a'fund is. Vielleicht trägt sie's eutleicht, die Marta. Datt's net denkt, daß's so schnell wieder wird. Nob' a'furcht, sie bleibt allweil'ebtag so durcheinander.“

Der Arzt lächelt. „Das haben wir nie gedacht. Deshalb denn? An dem Zustand war nicht ein Gehirndefekt, sondern Nervenüberreizung schuld.“

„Welleicht war's dabeim noch schmerker a'fund word'n?“

„Ramm. Solche Kranke gehören den alten Verhältnissen vollständig entzückt, wenn sie genesen sollen. Und dann die Gefahr eines Selbst-

mords! Bei Melancholie fehlen Selbstmordgedanken nie.“

Der Lindenwirt nickte zustimmend. „Des war a mei Angit. Und, — sie hatt' mich zu Lob g'reut, wenn's als Narr und Bettelarm vor ihre Feind hatt' rumslaufen müß'n. Sie, die stolz Schulzenbäuerntochter! Der Doktor, des war unfer schönst's und stolzest's und reichst's Mädel im Dorf. Und eine Nacht hat's so unglücklich a'macht.“ Die Stimme des Lindenwirts klang bewegt.

Der Arzt klopfte ihm auf die Schulter. „Sie sind ein waderer Mann, Lindenwirt. Mit der Arnen das Herbe abzumenden, die Arnenhilfe, haben Sie selbst aus eigener Tasche alle Kosten der Behandlung getragen.“

Der Lindenwirt wehete mit der Hand ab. „Mir danon, Herr Doktor. Soll is Christenpflicht. A Ramm, wer seine Arnen in der Not verläßt. Der Lindenwirt war der Freund von den Schulzenhofleuten, wie sie in Glanz und Ueberfluß a'lebt hat'n und alle Welt die Schulzenbäuerin und ihre Marta beneid' hat; er bliebt der Freund a, wo die Marta verlassen und arm und ohne Uebach in der Welt steht. Der reich'n Schulzenbäuerin war ihr Freund; der arm Marta will ich Vater sein.“

„Zagen Sie ihr das heute. Es wird ihr Gemüt heben. Sie braucht es. Wenn sie auch gesund ist. Die veränderten Verhältnisse machen sie natürlich immer noch still und gedrückt. Wir haben ihr etwas leichte Beschäftigung in der stücke angewiesen, um sie glauben zu machen, sie könne an der Arbeit willen hier sein, nachdem Sie nicht wissen lassen wollen, daß Sie der Wohlthäter sind, der ihr Not und Uebach gibt.“

„So is recht! Sie soll's auch net erlab'n. Kann ich zu ihr?“

„Gewiß. Es wird auf ihren Gemütszustand nur vorteilhaft wirken, wenn sie weiß, daß ihrer noch gute Freunde gedenken.“

Der Oberarzt drückte auf den Knopf. Sofort erschien ein Wärter. „Nähren Sie den Herrn in das Wartezimmer, Abteilung 3 und veranlassen Sie Fräulein Marta Schmitt, die in der Küche beschäftigt ist, dorthin zu kommen.“

Der Lindenwirt entfernte sich mit dem Wärter. Er mühte dann ziemlich lang im Sprechzimmer wart'n, bis sich leise eine Tür öffnete und im Türpost ein idmales, ernstes Scheuchengesicht, mit dem Ausdruck schauerlicher Reue, erschien. Der Lindenwirt sprang auf. Er streckte die Hand aus und ging rasch auf die Türe zu. Da ging ein Leudten; her das junge, ernste Gesicht. Fräulein erlöste Marta die dargebotene Hand.

„Wie freu ich mich, Lindenwirt, daß Ihr mich aufsucht.“ Sie setzte sich neben den alten Freund und der Lindenwirt begann aus der Heimat zu erzählen. — Von der Kuni, von der Schmiede, dem Fritz und dem Konrad. — und dann stakte auf einmal der Redefrom. Marta legte plötzlich die Hände über die Augen und weinte bitterlich.

In mitleidiger Unbeholfenheit sah der Lindenwirt schweigend da. In seinen Augen glänzte es feucht.

„Marta, geh' mit heim zu uns. Mei Frau bit' dich drum. Schon, sie wird älter und kann nimmer so arbeiten. Sie hat scho allweil'ebtag a Tochter entbehrt.“

„Ach dank euch, Lindenwirt, euere Teilnahme tut mir wohl, aber die Marta kann in Feldberg nimmer bleib'n.“

„Was fällt dir ein! Warum denn net?“

SASKATOON BEER

With the Tang of the Prairies



BREWED & BOTTLED BY SASKATOON BREWING CO. LTD., SASKATOON

Jubiläums = Buch

mit der ausführlichen Geschichte der St. Peters Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt, nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters-Kolonie ist.

Preise portofrei:

- Ein Buch für \$0.50
- Drei Bücher für \$1.25
- Sechs Bücher für \$2.25

St. Peter's Press Muenster, Sask.

unter serbis... Der gutunterrichtete Arbeiter der G. St. des Dr. Johann Jurger, Schweizer, schreibt: Der interessanteste, glücklichste aller nach durch die sogenannten Verträge fabrizierten ist wohl Jugoslawien. Ge gehören dessen größten Teil zur östlichen orthodoxen Doppelmonarchie unter der Diktatur der orthodoxen Könige. In diesem neuen Staat wurden Serben, Veneden, Bulgaren, Türken, romanische Mazedonier, Ungarn und Rumänen schmeißt, ob sie wollten der Religion nach also thodore, kalvinische u. Protestanten mit Kat. Moslims! Der besetzende Landes, General Zaroff, kaiserlich - königlicher von Bosnien und Herzegowina in Wien. Dr. Eberle's „Schöne mitarbeitend, schrieb nehmen Zeitschrift (1930), die „Retorte“ einer „Nölle“ zu gleich nur Feuer und Flamme dentlicher Dumm und kein Lebenwesen, am ein jugoslawisches Volk kann.“ Für diese Behauptung als Zarcotic wird nur morandium der kroatischen Repräsentation vom 26. sem ershötherrnden Sil Bollerbund, abgedruckt „Reichsnot“ vom 29. nats, ein erdrückendes rial geliefert. Es sind Qualen, die das al Kroatiens auszuhalten schmitt 4 des Memorandums der Behandlung der a Gründen verhafteten gäst, werden für ewi geradezu mexikanischer ten der jugoslawischen katholischenkroatiens fest gebraudmarkt. Einleitend wird als Zarcotic wird nur niedergelassen, mit Sandbeuteln geschlagen am nackten Körper geb andere Weise gequält fers, daß man auch nicht zurückschreckt. Für tung gibt die kroati betretung eine lange ter Beispiele an, von nige zitiert seien: „Der Abgeordnete Kob Jelasic wurde am 1929 um 11 Uhr vortet und in eine dem A grenzende Einzelzelle er bis in die Nacht v her gehalten wurde. Ramm war kein Seffe keine Decke vorhanden nur auf dem kalten Betonfußboden liegen, dreißig Stunden befar Efen. Er war krank u ärztliche Untersuchung; ihm aber verweigert i wurde er von den Prügeln bedroht. No wurde er als unschuld „Stjepan Javor, ver nat November 1929, noch immer im Polizi ge Tage wurde auch Javor in Gast gehalten Ramm beim Vori hen und ihn kaum e Sein Hund war zerfet und Nüße durch Efe schwoollen und am Gef rechten Auge hatte er terlaufene Stellen — herrührend.“ „Rados Marganov li 1929 während des vriekt, daß er drei in der Zelle starb. nachmittags ein, fei Nacht liegen gelassen nach löschte man alle Hagegebäude aus und nos Leiche durch das Hof, um Selbstmord Nachher konstatierte Arzt bei der ärztlich dos Marganovs Kob verurteilt wurde, un 1. August 1929 bei waltshaft in Zagreb ge gegen die betrefse

Die Leidenschule eines Volkes

Was die Kroaten

unter serbischer Herrschaft erdulden müssen

Der gutunterrichtete Wiener Mit- arbeiter der C. St. des C. V., Herr Dr. Johann Burger, ein geborener Schweizer, schreibt:

Der interessanteste, aber auch un- glücklichste aller nach dem Weltkrieg durch die sogenannten „Friedens“- Verträge fabrizierten neuen Staaten ist wohl Jugoslawien. Vor dem Kriege gehörten dessen Bewohner zum größten Teil zur österreichisch- un- garischen Doppelmonarchie, heute steht es unter der Diktatur des ser- bischen orthodoxen Königs in Bel- grad. In diesem neuen Großserben- staat wurden Serben, Kroaten, Slo- venen, Bulgaren, Türken, Albaner, romanische Mazedonier, Deutsche, Ungarn und Rumänen zusammenge- schmeißt, ob sie wollten oder nicht— der Religion nach also Serbisch-Or- thodoxe, kalvinische und lutherische Protestanten mit Katholiken und Moslims! Der beste Kenner des Landes, General Sarotic, vormalig kaiserlich- königlicher Landeschef von Bosnien und Herzegowina, seit dem Umsturz in Wien lebend und an Dr. Eberle's „Schöneren Zukunft“ mitarbeitend, schrieb in dieser vor- nehmen Zeitschrift (26. Januar 1930), diese „Metorte“ scheine ihm einer „Hölle“ zu gleichen, „aus der nur Feuer und Flammen, nur irren- dentischer Dunst und Rauch, aber kein Leben, am allerwenigsten ein jugoslawisches Volk emporsteigen kann.“

Für diese Behauptung des Gene- rals Sarotic wird nun in dem Me- morandum der kroatischen National- repräsentation vom 26. Januar die- sen ersichtlichen Hilferuf an den Völkerbund, abgedruckt in der „Reichspost“ vom 29. desselben Mo- nats, ein erdrückendes Beweismate- rial geliefert. Es sind fürchterliche Qualen, die das alte Kulturvolk Kroatiens auszuhalten hat. Im Ab- schnitt 1 des Memorandums, der von der Behandlung der aus politischen Gründen verhafteten Kroaten er- zählt, werden für ewige Zeiten die geradezu mexikanischen Schrecken- karten der jugoslawischen Diktatur im katholischen Kroatien festgenagelt und gebannt.

Einleitend wird die allgemeine Anklage erhoben, daß die Arrestierten niedergelassen, mit Stöcken und Sandbeuteln geschlagen, mit Kerzen am nackten Körper gebrannt und auf andere Weise gequält werden; wei- ters, daß man auch vor Rötungen nicht zurückschreckt. Für diese Behaup- tung gibt die kroatische National- vertretung eine lange Reihe konkre- ter Beispiele an, von denen hier ei- nige zitiert seien:

„Der Abgeordnete Professor Za- kob Jelic wurde am 30. November 1929 um 11 Uhr vormittags verhaf- tet und in eine dem Arrestabort an- grenzende Einzelzelle eingesperrt, wo er bis in die Nacht vom 7. Dezem- ber gehalten wurde. In diesem Raum war kein Sessel, kein Bett, keine Decke vorhanden und er konnte nur auf dem kalten und feuchten Betonfußboden liegen. Erst nach dreißig Stunden bekam er das erste Essen. Er war krank und bat um die ärztliche Untersuchung; diese wurde ihm aber verweigert und gleichzeitig wurde er von den Wächtern mit Prügeln bedroht. Nach acht Tagen wurde er als unschuldig entlassen.“

„Stjepan Javor, verhaftet im Mo- nat November 1929, befindet sich noch immer im Polizeiarrest. Ein- ige Tage wurde auch seine Frau Zda Javor in Haft gehalten, welche ih- ren Mann beim Vorübergehen gese- hen und ihn kaum erkannt hatte. Sein Verstand war zerfetzt, seine Hände und Füße durch Eisenfesseln ange- schwollen und am Gesicht unter dem rechten Auge hatte er große blutun- terlaufene Stellen — von Schlägen herrührend.“

„Kavov Marganov wurde im Ju- ni 1929 während des Verhörs so ver- prügelt, daß er drei Tage nachher in der Zelle starb. Der Tod trat nachmittags ein, seine Leiche aber wurde in derselben Zelle bis in die Nacht liegen gelassen. Am Mitter- nacht löschte man alle Lichter im Po- lizeigebäude aus und warf Margano- v's Leiche durch das Fenster in den Hof, um Selbstmord vorzutäuschen. Nachher konstatierte der amtliche Arzt bei der ärztlichen Obduktion, daß Marganov's Tod durch Prügel- verurteilt wurde, und erstattete am 1. August 1929 bei der Staatsan- waltschaft in Zagreb die Strafanzei- ge gegen die betreffenden Polizeier-

gane. Aber die Staatsanwaltschaft hat kein Strafverfahren eingeleitet. Trotz dieser ärztlichen Konstatierung wurde im Polizeibericht behauptet, daß Marganov Selbstmord began- gen habe.“

„In derselben Zelle war Gjurio Pasitarov. Er wurde folgenderweise gefoltert: Man hat ihm separat die Hände und separat die Füße gebun- den, sodann ihn wie ein Sämel ge- formt und die Hände und Füße mit- einander verbunden. Unter dem Paug wurde ihm eine Eisenstange durchgezogen und deren Enden auf zwei Sessel gelegt. In solcher La- ge hat man ihn verhört. Als die Antworten nicht zufriedenstellend, schlugen ihn zwei Polizeiganten mit Stöcken, warfen ihn auf den Fußboden und traten ihn mit ihren Säuhlen auf seine Beine.“

„Ende August 1929 wurde im Po- lizeiarrest in Csef (Heg) ein Ar- restierter namens Kauf gefoltert. Als er an diesen Verletzungen im Arrest starb, wurde im Polizeibericht ge- meldet, daß Kauf am 29. August 1929 durch einen Fenstersprung Selbstmord begangen habe.“

„Im April 1929 teilte die Agra- mer Polizei in einer amtlichen Kund- gebung mit, daß an der österreichi- schen Grenze die politischen Arrestier- ten Professor Djafovic und Privat- beamter Secimovic im Momente, als sie sich während einer polizeilichen Amtshandlung an angeblichen Tat- ort in der Richtung der österröchi- schen Grenze zur Flucht wandten, durch die Agramer Polizeiorgane er- schossen wurden. Auf Verlangen der Familien der Ermordeten wurde ei- nige Wochen später an Secimovic und Djafovic die gerichtliche Obdu- ction durchgeführt. Bei dieser Obdu- ction wurde am 7. Mai 1929 durch die ärztlichen Sachverständigen des Kreisgerichtes Marburg festgehalten, daß an den Ermordeten noch vor dem Tode schwere Verlet- zungen verübt wurden und daß die- selben nicht auf der Flucht erdrossen wurden, sondern von vorne und aus unmittelbarer Nähe.“ Es folgt der gerichtsarztliche Befund, aus dem zu entnehmen ist, daß die bei- den Unglücklichen vor ihrem Tode in rohester Weise gemartert wurden.

Ueber die Folterung des ehemali- gen Oberintendanten Begic heißt es in dem Memorandum an den Völ- kerbund: „Pensionierter Oberleit- nant und Journalist Bisko Begic, ge- gen 60 Jahre alt, wurde während des Polizeiverhörs vor dem Polizei- chef Vebefovic und dem Stadtkom- mandanten General Belimarkovic geprügelt. Der letztgenannte Gene- ral hat ihn sogar persönlich geohr- feigt. Dem Arrestierten Begic sind unter den nackten Füßen Kerzen an- gezündet worden und heut liegt er halbtot im Spital zu Agram.“

Und solche Rohheiten werden ver- übt mitten in dem auf seine Kultur so stolzen Europa, ohne daß der löb- liche Völkerbund, dessen Mitglied doch Jugoslawien ist, einen Finger rührt! Das läßt tief blicken. Handelt es sich doch wieder nur um die Dra- ngalisierung eines katholischen Volkes! Aber während der langen Jahre der Katholiken- und Christenverfolgung in Mexiko und Rußland hat sich der Völkerbund ebenfalls zu keiner Tat aufgerafft. Ein wahrhaftes Kom- plotz des Schweigens!

Wie gut hatten es die nichtserbi- schen Völkerschichten dagegen unter der so vielgeschmähten Sababurger- Dynastie! „Damas“, so erinnert un- ser hoher Bevahrsman General Sarotic, „damals genöß Kroatien volle Autonomie in seiner inneren Verwaltung, in der Gerichtsbarkeit, im Kultus und Unterricht und hatte eine eigene Gendarmerie. Kroatien hatte auch eine eigene kroatische Landwehr mit kroatischer Komman- do- und Diensttrache, kroatischer Fahne; und der Eid schwur lautete: „Dem König und den geachteten Befehlen des Vaterlandes.“ Die Mannschaft durfte nur innerhalb Kroatiens dienen. Innerpolitische Fragen hat der kroatische Landtag in Zagreb selbständig behandelt und erledigt. Kein im gemeinamen un- garisch- kroatischen Parlament ge- schaffenes Gesetz hatte in Kroatien Geltungskraft, bevor es nicht im kroatischen Landtag angenommen und verabschiedet wurde.“ Und der joga- nante Vamus von Kroatien war ei- ner der höchsten Würdenträger und der offizielle Repräsentant der kroatischen Nation, der alle Beamten, zwei höchste Klassen ausgenommen,

die dem Kaiser vorbehalten waren, selbst ernennen konnte. So sah die „Luzerne der Sababurger“ aus! Und heute, unter dem serbischen Diktator- König? Da ist von einer Autonomie keine Spur vorhanden. Die Vamate in Jugoslawien sind nichts mehr als Unterzentralen der Hauptzentrale in Belgrad; der Vamus selbst nur mehr ein gewöhnlicher Vollzugsbeamter.“

Der sicher unparteiische deutsche Schriftsteller Dr. Hermann Wendel bemerkt in seinem eben erschienenen Werke „Prozess der Diktatur“:

„Obwohl die Diktatur sich vornahm, Zufriedenheit zu säen, schießt Unzu- friedenheit mit jedem Tage mehr ins Kraut. Und die Verhaftungen, Quälereien und Folterungen der kroatischen Politiker, Offiziere, Re- dakteure, Veuernführer, meist ver- dienster Patrioten und Familienvä- ter, dauern weiter an. Es ist noch weit schlimmer als in Südtirol.“

„Die guten Kroaten werden in Genf mit ihrem Memorandum wohl blutwenig erreichen, sowenig als un- sere Südtiroler Freunde. Ich weiß, bei Gott, nicht, zu was der Völker- bund auf der Welt ist. Er hat den Schlächtereien der Katholiken Me-

zifos mit verführten Armen, stum- mer als eine Sphinx zugeflöt, er- tut nichts gegen die Moskauer Ver- brecher- Clique, wenn das Blut dort heute noch täglich zum Himmel dampft, er wird auch weiter den to- ten Kaiser marrieren gegenüber den Schandtatzen des alten Königs- mörderhaates im Südoften. Es ist für die amerikanische Union eine Eh- re, daß sie diesem Völkerbund bis heute nicht beigetreten ist. Denn er ist tatsächlich kein Schuß Pulver wert.“

„Wenn doch nur das freie, mächt- ige Amerika sich des alten ruhmb- edeckten Heldenvolkes der Kroaten annähme und den serbischen Mord- gesellen gründlich das Handwerk leg- te! Je eher, desto besser; je schnei- dige, desto ehrenvoller!“

„Die angehöbren Staaten von Südamerika und Spanien, Oester- reich, Ungarn, Polen usw. täten, ein Werk von historischer Größe, wenn sie den Vertretern Jugoslawiens die Pässe zuhielten. Das würde helfen, und laufend kroatische Serzen wür- den in Danbarkeit höher selogen für ihre Opfer und Erlöser. Wer magt die Seldentat?“

C. St. d. C. V.

Alban Stolz:

Die acht Seligkeiten

(Fortsetzung)

Wenn man sich in der Welt um- schaut, so gibt es vielerlei Liebe, und wenn man diese sortiert und fragt, warum einer andere Personen liebt, so wird man hauptsächlich folgende Punkte finden:

1. Die Verwandtschaft, welche die meisten Familien so seit aneinander fittet. Manche Mutter würde für ihr krankes Kind, wenn sie ihm das Leben retten könnte, gern das eige- ne Leben hingeben — und was ist das oft für ein Gesärd am Todbett oder am Grab um den verlorenen Vater oder die Mutter! Wer ist aber der allernächste Verwandte von uns allen? Es ist Gott selbst. Er hat deine Seele erschaffen, er hat dein- nen Leib wunderbar zusammenge- setzt, er kommt zu dir im heiligen Abendmahl; und wie der dreieinige Gott selber mit deiner Seele e i n e Familie bilden will, das zeigen die Worte des Heilandes, wo er sagt: „Wer meine Gebote hat und beob- achtet, zu dem werden ich und der Vater kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ — Wo aber der Va- ter und der Sohn sind, da ist auch der Heilige Geist. Willst du diesen nächsten und innerlichsten Verwand- ten nicht mehr lieben als Vater und Mutter und Ehegatten und Kind?

2. Schau ich mich weiter um, was das menschliche Herz zur Liebe erwecken mag, so ist es die meigen- nige Liebe und Güte, welche uns unaufhörlich von jemand zugewendet wird. Selbst der Hund schenkt dem Herrn, welcher ihn aufzittet und ihm alle Nahrung gibt, eine übermä- ßige treue Anhänglichkeit. Sollte nun der Mensch gegen seinen größ- ten Wohlthäter, seinen Schöpfer, nicht die allgeröhrte Dankbarkeit und Lie- be tragen, welcher selbst bei Joias gesagt hat: „Von Ewigkeit her ha- be ich dich geliebt“ und: „Sollte eine Mutter auch ihres Kindes ver- gessen, so daß sie sich nicht erbarnte über den Sohn ihres Leibes, siehe, so will ich deiner doch nicht vergessen; denn in meine Hände habe ich dich aufgedrückt!“ Schau, du Keiser, aus dem Kalender in die Höhe, ob du kein Kuzifir an der Wand siehst. Da erblickst du erit die allgeröhrte und teuerste Liebesgabe, welche Gott für deine sündige Seele gesendet hat, damit sie einmal zu ihm in den Himmel komme. Und nun sage sel- ber, wenn du bei solcher Liebe dein- nen himmlischen Vater nicht über al- les lieben magst, bist du dann nicht viel schlechter als ein Hund? Ja, wahrhaftig.

3. Es ist heute der 16. Mai (1883). Die Erde ist bis zur vorigen Woche seit dem letzten Späthjahr geplogt worden mit Regen, Schnee, Kälte, groben Wind, grauem Nebel. Jetzt aber ist die Luft angenehm, die Wie- sen grün, die Bäume blühen, der Waldberg zeigt sich neu in seiner schönen, grünen Tracht. Der Schneet- terling schwebt im Sonnenschein und fliegt zur sonnigen Blume, die Bö- gel zeigen ein frohes Leben, bauen ihre Nester, und andere, welche weit weg in der Fremde gewesen, kommen weither über das Meer wieder zu uns zurück. — Und wenn wir fra- gen: Woher kommt dieses? so ist die einfache Antwort: Es kommt von der herrlichen Sonne, welche uns wie-

der freundlicher ihr Antlit zuwen- det. Alle Schönheit und Fruchtbar- keit über die weite Erde hin, das Aufsteigen des Tages, das amnüt- tige Abendrot, das liebliche Glitzern des Mächleins, dem geschmolzenen Silber gleich, aber auch nicht einmal das viele Schöne, was je die Men- schen zuhause gebracht haben durch ihre Kunst, alles dies wäre nicht möglich, wenn das Licht der Sonne gefehlt hätte.

Der Heiland sagt einmal: „Der himmlische Vater läßt s e i n e Sonne scheinen über Gute und Böe.“ Auffallend ist an diesen Worten, daß das Wort s e i n e dem Worte Sonne beigelegt ist. Vom himmli- schen Vater wird meist gesagt: sein Sohn, seine Engel, seine Auserwähl- ten; aber niemals werden vernünft- lose Geschöpfe mit dem Wort s e i n e geöhrt. Es heißt nirgends in der Heiligen Schrift: seine Erde, sein Meer, sein Mond, seine Sterne. Daß aber der Sohn Gottes sagt: seine Sonne, muß eine tiefinnige Bedeu- tung haben. Vielleicht mag in die- sem Ausdruck bezeichnend sein, daß Gott unter den vernünftigen Ge- schöpfen keines lieber habe als die Sonne. Warum aber? Weil es un- ter allen sichtbaren Geschöpfen kei- nes gibt, durch welches Gott Licht und Wärme und Schönheit und Ge- deihen auf Erden und auch noch jenseit im Sinnenraum unaufhörlich aus- gießt, als durch die Sonne. Sie ist gleichsam die Monstranz, womit Gott die ganze Natur unaufhörlich segnet. Und weil nun Gott die Liebe ist, so muß er gleichsam am meisten das ed- lste Geschöpf lieben, welches sein Ver- zeug ist, um unermeßliche Liebe und Güte über die Schöpfung auszu- gießen. Denke dir nach wochenlan- gem Regen nur einen einzigen Som- mertag, wo von eriter Frühe an bis zur Dämmerung unaufhörlich die prächtige Sonne scheint: wie mer- wärdig groß muß der Regen sein, welchen die Sonne an diesem einzi- gen Tage über die Erde ausgießt! Es ließe sich nicht mit hundert Mil- lionen bezahlen. Die Sonne ist sel- ber an Größe, Schönheit und Segen- bringung das himmlische Gleichnis Gottes. Manches fromme Menschen fühlen dieses, indem sie von der Sonne sprechend den Ausdruck brau- chen: „die liebe Sonne“. Wunder- bar ist auch der Ausdruck in der Li- tenbarung Johannes, wo es heißt: das Weib (welches den Sohn Gottes geöhren sollte) sei bekleidet gewesen mit der Sonne. Auffallend ist auch der Umstand, daß unter allen über- irdischen Geschöpfen einzig die Son- ne an dem Tode des Heilandes die tiefste Trauer, gleichem ein Erbe- ren, zeigte. Wenn es sein sollte, daß die Sonne mehr ist als ein ver- nunftloses Geschöpf, oder wenn die Sonne einen eigenen Engel hätte, welcher in ihr waltet, so wäre dieses dreiwündige Ansehen ihrer Schön- heit und Wohlthätigkeit das Zeichen inniger Teilnahme, folglich auch gro- ßer Liebe zu dem Herrn. Da aber die Sonne geitlos ist, so in das Verfinstern derselben direkt vom Schöpfer verursacht, damit aber auch der Welt gezeigt, daß die Sonne das würdigste der erschaffenen Dinge sei, um das Leiden und den Tod des Sohnes Gottes mit erhabener Trau- erfeierlichkeit zu begleiten.

Was tut aber auf einmal die Son- ne da? — Ich habe in der gänzen sicht- baren Schöpfung etwas gesucht, das man wie eine Art Gleichnis gebrau- den konnte von Gott selber, und da ist mir die Sonne eingefallen. Ihre Größe (sie ist nach Berechnung der Gelehrten bezüglich des Firmaments ein und eine halbe Million mal grö- ßer als die ganze Erde, also wie ein ganz große Kanonenkugel im Vergleich mit einem Pulverförnden oder einem kleinen Nadelknopf), ihre Wirksamkeit für alles Gute und Schöne auf Erden, ihre Gleichmäßi-

keit, solange es Menschen denkt, ist nirgends mehr zu finden als in Gott selbst. Freilich ist die Sonne nur ein Wesen, welches von Gott selber nicht kennt, aber zugleich kommt aus ihr die herrliche Kraft, dem Menschen Nahrung zu verschaffen und im Wein sogar in den Menschengeit einzu- dringen; ja noch mehr, durch die Sonne wird bereitet das Weizenkorn und der Wein, welche, Erzeugnisse aus der Erde, umgewandelt werden in den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi. (Fortsetzung folgt)

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach Montreal Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach New York Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und subor- dinaler Behandlung. Cure eigene Sprache. Geldüberweisungen nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt. Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom NORTH GERMAN LLOYD (G. L. Maron, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man. Westliches Canada: Alberta u. British Columbia, 1178 Phillips Place 10061—101st Street, Edmonton, Alta. Für die St. Peters-Kolonie: Gantefoer & Co., Bruno, Sask.

Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Mozzarella, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw. Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt. Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Küder, Schweine u. fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise. The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask 330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Bauholz und alles Bau-Material,

..... Kohlen-Verkaufsstelle BULLDOG Getreide-Pugmaschinen — DeLAVAL Mahm-Separatoren BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO. P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Deutsche Katholiken!

Die Einwanderungs- Abteilung des Volksvereins Deutsch- Kanadischer Katholiken (V. D. C. K.) stellt ihre Dienste für alle Einwanderungs- Angelegenheiten zur Verfügung. Die Einwanderungs- Abteilung des V. D. C. K. arbeitet in engster Verbindung mit sämtlichen kirchlichen Behörden im West-Canadas. Sie besorgt L o s t e n L o s alle notwendigen Papiere, vermit- telt Schiffsarten von und nach Europa. — Besondere Aufgabe der Einwanderungs- Abteilung des V. D. C. K.: Vermittlung von Kredit für Schiffsarten zu günstigen Bedingungen. Alle Auskünfte werden L o s t e n L o s erteilt.

Wenn Sie Zarmarbeiter, Dienstmädchen brauchen, wenn Sie Ver- wandte und Freunde kommen lassen, oder selbst in die Heimat reisen wollen, so wenden Sie sich an unsere Vertrauensleute, oder direkt an die

Einwanderungs- Abteilung des Volksvereins

Deutsch- Kanadischer Katholiken (V.D.C.K.) 460 Main Street Winnipeg, Man.

Hoffe noch,

selbst wenn andere Medizinien Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie Forni's

Alpenkräuter

kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich. Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie. Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskünfte und wahrhafte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt. Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Eastlathcan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist voranzubehalten. Wegen Anzeigen wenden man sich an die Redaktion. Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag ein- treffen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

1930 Kirchenkalender 1930

Februar	März	April
1. Janus, B. M.	1. St. Erhard, B.	1. St. Hugo, B.
2. St. Mariä Schutzpatronin, B. M.	2. St. Simplicius, P.	2. St. Cherebia, J. M.
3. St. Blasius, B. M.	3. St. Kunigunde, Kgn.	3. St. Pantkratius, B. M.
4. St. Rembert, B.	4. St. Kasimir, B. M.	4. St. Jodor, B.
5. St. Agatha, J. M.	5. St. Hilfermittwoch	5. St. Irene, J. M.
6. St. Dorothäa, J. M.	6. St. Koleta, J.	6. St. Kyllus, P. M.
7. St. Juliana, Wwe.	7. St. Thomas Na, Kahl	7. St. Saturninus, B.
8. St. Honoratus, B.	8. St. Joh. v. Gott, B. M.	8. St. Amantius, B.
9. St. Apollonia, J. M.	9. St. Feunista, Ww.	9. St. Demetrius, M.
10. St. Scholastica, J.	10. St. v. Martyrer v. Seb.	10. St. Marcellus, B.
11. St. Frau v. Lourdes	11. St. Kandidus, M.	11. St. Schmerzen Mariä
12. St. Eulalia, J. M.	12. St. Gregor, Gr. P. Cnat.	12. St. Vitha, J. M.
13. St. Gregor II., P.	13. St. Christina, J. M.	13. St. Hermenegild, M.
14. St. Valentin, B. M.	14. St. Mathilde, Kgn. Cnat.	14. St. Domina, J. M.
15. St. Kasulus, M.	15. St. Klemens Bsch. Cnat.	15. St. Basilisa, M.
16. St. Onofrius, B. M.	16. St. Berthold, B.	16. St. Enkatis, J. M.
17. St. Gintan, B. M.	17. St. Patrizius, B.	17. St. Grindonnerstag
18. St. Simon, B. M.	18. St. Eduard, Ka. M.	18. St. Karfreitag
19. St. Barabas, B.	19. St. Joseph, Wäher. Jesu	19. St. Mariamtag
20. St. Eleutherius, B. M.	20. St. Wolfram, B.	20. St. Citera
21. St. Severian, B. M.	21. St. Benedikt, Ordsh.	21. St. Anselm, B. Kahl.
22. St. Paschalis, B.	22. St. Isa, Ww.	22. St. Soter, P. M.
23. St. Milburga, J.	23. St. Praxida, M.	23. St. Adalbert, B. M.
24. St. Matthias, B. M.	24. St. Agapita, B.	24. St. Medilus, B.
25. St. Feir, III., P.	25. St. Maria Verkündigung	25. St. Marcellus, B.
26. St. Andreas, B.	26. St. Judger, B.	26. St. Laurentius, B.
27. St. Leander, B.	27. St. Rupert, B.	27. St. Petrus Can., B. M.
28. St. Romanus, Abt.	28. St. Anthoniam, Kgn.	28. St. Cherebia, J. M.
	29. St. Eufasius, Abt.	29. St. Robert, Abt.
	30. St. Quirinus, M.	30. St. Sophia, J. M.
	31. St. Balbina, J.	

Gebotene Feiertage.
 Fest der Verkündigung des Herrn, Neujahr, Mittwoch, 1. Januar.
 Fest der hl. Drei Könige, Montag, 6. Januar.
 Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 29. Mai.
 Maria Himmelfahrt, Freitag, 15. August.
 Fest Allerheiligen, Samstag, 1. November.
 Fest der Unbef. Empfängnis Mariä, Montag, 8. Dezember.
 Weihnachtsfest, Donnerstag, 25. Dezember.

Gebotene Fasttage
 Quatembertage: 12. 14. 15. März.
 11. 13. 14. Juni.
 17. 19. 20. September.
 17. 19. 20. Dezember.
 Vierzigstättige Fasten: 5. März bis 19. April.
 Fasten von Pfingsten: 7. Juni.
 Fasten von Maria Himmelfahrt: 14. August.
 Fasten von Allerheiligen: 31. Oktober.
 Fasten von Weihnachten: 24. Dezember.

Merkmale: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 17. August, und der Fasttag auf Samstag, den 16. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Nähern wir uns dem Ende der Welt?

(Fortsetzung von Seite 1)

Antichristlichkeit, die Welt und die Glaubenslosigkeit, spielen sich täglich vor unseren Augen ab. Ein viel größerer Feld für sein teuflisches Wesen, als die heutige Welt bietet, könnte der Antichrist, wenn er erscheint, kaum finden. Der göttliche Sendung sagt uns zwar, daß wir das Ende der Welt nicht wissen können, daß selbst die Engel des Himmels es nicht voraussagen können, aber der hl. Geist hat uns doch in der hl. Schrift gewisse Anzeichen mitgeteilt, die dem Ende voraussehen werden. Man lese z. B. den Propheten Daniel oder die Weisung Ezechiel's des hl. Johannes. Die ganze hl. Schrift ist uns in unserer Belehrung gegeben, es ist der Wille Gottes, daß wir in der hl. Schrift betrachten sollen Tag und Nacht (Kolm 1. 2).

Als der große Volkerrichter St. Paulus durch die Länder des römischen Reiches zog und allenthalben christliche Gemeinden gründete, predigte er mit großem Nachdruck und vielen Erfolge auch über die zweite Ankunft Christi zum endlichen Weltgerichte. Verschiedene Christen, darunter auch die Götzenkulten von Babylon, glaubten deshalb, daß das Weltende schon ganz nahe bevorstehe. Darum schrieb der große Apostel einen zweiten Brief an sie, worin er im zweiten Kapitel folgenden Aufschluß über das Weltende gibt: „Laßt euch von niemandem irreführen auf keine Weise; denn zuvor muß der Abfall kommen und offenbar werden der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der sich überberstet und sich erhebt über Alles, was Gott heigt oder göttlich verehrt wird, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt und sich für Gott ausgibt.“ (2. 3 — 4). Hier gibt uns also der Apostel zwei bestimmte Anzeichen. Zuerst wird der große Abfall kommen, dann der Antichrist (der Mensch der Sünde). Er wird der Abfall vom Glauben bereits eine solche Ausdehnung erreicht hat, wie sie der Anfang des Antichrists unmittelbar voraussehen wird, wissen wir nicht. Sicherlich sind eine Reihe von Ländern Europas, die eben katholisch waren, wie Deutschland, England usw., es heute nicht mehr. Und in sogenannten katholischen Ländern hat der Abfall über die Fortschritte gemacht. Mit dem fortwährenden Glauben in protestanten und der Glaube an Christus überhaupt verschwinden. Werden wir das Erscheinen des Antichrists noch erleben? Wer kann diese Frage beantworten? Und sollen vor dem Weltende Noah und Elias, die dereinst lebendig der Erde entriekt wurden, erscheinen und als große Verkünder auftreten.

Aus dem Obigen können wir folgende praktische Schlussfolgerung ziehen: Ob das Weltende schon ganz nahe bevorsteht oder nicht, es ist von der allergrößten Wichtigkeit, daß unsere katholische Jugend für die großen Kämpfe, die ihr bevorstehen, fernst im Glauben verankert sei. Von allergrößter Wichtigkeit ist es darum, daß die katholischen Eltern ihren Kindern die beste religiöse Erziehung geben, daß Vater und Seelsorger die kommenden Generationen in den Wahrheiten unfehlbar auf keine Weise; denn zuvor muß der Abfall kommen und offenbar werden der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der sich überberstet und sich erhebt über Alles, was Gott heigt oder göttlich verehrt wird, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt und sich für Gott ausgibt.“ (2. 3 — 4). Hier gibt uns also der Apostel zwei bestimmte Anzeichen. Zuerst wird der große Abfall kommen, dann der Antichrist (der Mensch der Sünde). Er wird der Abfall vom Glauben bereits eine solche Ausdehnung erreicht hat, wie sie der Anfang des Antichrists unmittelbar voraussehen wird, wissen wir nicht. Sicherlich sind eine Reihe von Ländern Europas, die eben katholisch waren, wie Deutschland, England usw., es heute nicht mehr. Und in sogenannten katholischen Ländern hat der Abfall über die Fortschritte gemacht. Mit dem fortwährenden Glauben in protestanten und der Glaube an Christus überhaupt verschwinden. Werden wir das Erscheinen des Antichrists noch erleben? Wer kann diese Frage beantworten? Und sollen vor dem Weltende Noah und Elias, die dereinst lebendig der Erde entriekt wurden, erscheinen und als große Verkünder auftreten.

der Tod das Ende des Lebens und somit auch das Ende der Welt und dieses Ende kommt gar bald.
 P. Peter, D. S. B.

Korrespondenz

Aus Deutsch-Oesterreich
 Stockholm, Schweden, 20. Januar 1930. — Eröffnung der österreichischen Ausstellung dortselbst durch den österreichischen Handelsminister Dr. Michael Dainisch, den früheren Bundespräsidenten der österreichischen Republik. Bei dieser Gelegenheit erhielt er vom schwedischen Könige das Großkreuz des Nordsternordens.

Modling bei Wien, 21. Jan. 1930. — Herr Feldzeugmeister Ludwig Merkel, der einzig Lebende der „Batterie der Toten“, starb, 88 Jahre alt.

Ammerling: Die „Batterie der Toten“ hielt in der Schlacht von Königgrätz, am 3. Juli 1866, gegen die angriffenden Preußen stand, bis das letzte Geschütz zertrümmert und die ganze Mannschaft tot war. (Red.)

Gratz, 21. Jan. 1930. — In dem weltberühmten Wallfahrtsort Mariazell waren vom 1. November 1928 bis 31. Oktober 1929 im ganzen 233.517 Fremde. Davon stellten die Ungarn mit 81.217 Landesleuten das größte Kontingent.

Wien, 27. Jan. 1930. — Frau Medizinalrat Dr. Margareta Bolamer, die erste Ärztin Oesterreichs, beging ihren 70. Geburtstag.

Wien, 29. Jan. 1930. — Bei der großen Arbeitslosigkeit, die unser Oesterreich bedrückt, sind in Wien nicht weniger als 20.000 Hausgehilfen (Dienstmädchen) brotlos.

Wien, 1. Februar 1930. — Oesterreichisches Generalkonsulat für Kanada und Newfoundland: Die österreichische Bundesregierung hat den Generalkonsul Ludwig Kleinwächter zum Generalkonsul in Ottawa für den Verwaltungsbereich von Kanada und Newfoundland ernannt.

Wien, 4. Febr. 1930. — Der amerikanische Gesandte Dr. Whasburn erhielt anlässlich seines Scheidens von Wien vom Bundespräsidenten das große goldene Ehrenzeichen.

Wien, 5. Febr. 1930. — Bundeskanzler Schöber weilt in Rom und erhielt vom König Viktor Emanuel das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarusordens. Im Namen des Bundespräsidenten überreichte er dem italienischen Könige den goldenen Stern, den Ministerpräsidenten

Ruffolini das große goldene Ehrenzeichen um Verdienste für die Republik Oesterreich. Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Oesterreich.

Korrespondenz

Gratz, 1. Febr. 1930. — Drei höhere Beamte der hiesigen Polizeidirektion wurden vom jugoslawischen Könige durch die Verleihung des St. Zuba - Ordens dritter, vierter und fünfter Klasse ausgezeichnet.

Salzburg, 1. Febr. 1930. — Der Bundeshauptmann Dr. Rebl erhielt vom Papste Pius XI. das Großkreuz des St. Georgs - Ordens.

Gratz, 9. Febr. 1930. — Bundeskanzler Johann Schöber wurde Ehren doktor an der juristischen Fakultät dieser Universität.

Wien, 12. Febr. 1930. — Bundeskanzler Johann Schöber wurde auch Ehren doktor an der juristischen Fakultät der Universität Wien.

Wien, 7. Febr. 1930. — Gesandter von Vorkau nach Wien. — Der hiesige Vorkau kommt von Vorkau an das Bundeskanzleramt nach Wien. Baron Seine kommt als österreichischer Gesandter von Moskau nach Vorkau.

Gratz, 21. Jan. 1930. — In dem weltberühmten Wallfahrtsort Mariazell waren vom 1. November 1928 bis 31. Oktober 1929 im ganzen 233.517 Fremde. Davon stellten die Ungarn mit 81.217 Landesleuten das größte Kontingent.

Wien, 27. Jan. 1930. — Frau Medizinalrat Dr. Margareta Bolamer, die erste Ärztin Oesterreichs, beging ihren 70. Geburtstag.

Wien, 29. Jan. 1930. — Bei der großen Arbeitslosigkeit, die unser Oesterreich bedrückt, sind in Wien nicht weniger als 20.000 Hausgehilfen (Dienstmädchen) brotlos.

Wien, 1. Februar 1930. — Oesterreichisches Generalkonsulat für Kanada und Newfoundland: Die österreichische Bundesregierung hat den Generalkonsul Ludwig Kleinwächter zum Generalkonsul in Ottawa für den Verwaltungsbereich von Kanada und Newfoundland ernannt.

Wien, 4. Febr. 1930. — Der amerikanische Gesandte Dr. Whasburn erhielt anlässlich seines Scheidens von Wien vom Bundespräsidenten das große goldene Ehrenzeichen.

Wien, 5. Febr. 1930. — Bundeskanzler Schöber weilt in Rom und erhielt vom König Viktor Emanuel das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarusordens. Im Namen des Bundespräsidenten überreichte er dem italienischen Könige den goldenen Stern, den Ministerpräsidenten

das 29. Spiel geliefert und ein Torverhältnis von 268 : 21 erzielt. Die einzige Niederlage Kanadas bedeutete der Kampf mit Oesterreich, der mit einem großen Triumph der Wiener endete, welche Kanada 1 : 0 erzwingen konnten.

Korrespondenz

Zimmerlin hat Kanada (Mannschaft aus Toronto) besiegt, daß es den Europäern noch weit voraus ist und seine Vormachtstellung im Eishockey wohl noch lange behaupten wird.

Wien, 17. Febr. 1930. — Der ungarische Unterrichtsminister Graf Kuno Klebelsberg stattete den österreichischen Behörden einen Besuch ab.

St. Gallen, Kärnten, am 20. Februar 1930.

ne, die die ausländischen Diplomaten in Moskau mitten in der Hauptstadt selbst unter ihren Augen während der Weihnachtszeit erleben mußten; man sah seinen vorüberziehen, auf denen befleht mit den heiligen Gewandern in großer Zahl Schandbilden sich befanden, die das Kreuz verhöhnten und bespuckten; auf anderen Kraftwagen hatte man große christliche Puppen, katholische und orthodoxe Bischöfe darstellend, aufgehängt waren. Im Mittelpunkt der Stadt vollführten andere Schandwerke jede Art fälschlicher Handlungen gegen das Kreuz.

Korrespondenz

Am nun unsererseits selbst in bestmöglicher Weise für all diese satirischen Äußerungen zu leiten und um ebenso die Gläubigen der ganzen Welt zur Sühne einzuladen, haben Wir beschlossen, Herr Kardinal, am nächsten Monats, in Unsere St. Peter's Basilika hinabzusteigen und dort am Grabe des Apostel Petrus eine Sühnemeile zu lesen für so viele dem göttlichen Herzen zugefügte Beleidigungen, wie auch für das Heil so vieler den so schweren und harten Prüfungen ausgeleiteten Seelen und zur Wiederaufrichtung Unseres vielgeliebten russischen Volkes, damit endlich diese große Drangsal aufhöre und damit die Einzelnen wie die Völker so bald als möglich zur einen Kirche zurückkehren, zu der des einzigen Erlosers und Befreiers, Unseres Herrn Jesu Christi. Nachdem Wir dann vom heiligen Herzen Vergebung und Barmherzigkeit erbeten für die Döser und auch für die Sener selbst, werden Wir die allerheiligste und unbescholtene Jungfrau Maria und Gottesmutter sowie ihren heiligen Gemahl, den hl. Joseph, den Schutzherren der Gesamtkirche, die besonderen Beschützer der Russen, die heiligen Engel, den hl. Basilien, den hl. Johannes Chrysostomus, die heiligen Cyrillus und Methodius wie auch alle anderen Heiligen und in besonderer Weise die hl. Theresia vom Kinde Jesu anflehen, der Wir in besonderer Weise die Zukunft jener Seelen anvertraut haben.

Der Wortlaut des Papstbriefes gegen die Christenverfolgung der Bolschewisten

(Fortsetzung von Seite 1)

Lydon der Beurteilung zum Tode zu entziehen und ihn wirksame Hilfe zu leisten, während die freigebigen Spenden der katholischen Welt über 150 000 Kinder, die täglich von Unseren Abgesandten genährt wurden, vom Hunger und einem schrecklichen Tode retteten, solange jene nicht in die Notwendigkeit versetzt wurden, ihr barmherziges Werk aufzugeben, da man es vorzog, Tausende Unschuldiger dem Tode zu weihen, als sie von der christlichen Nächstenliebe ernährt zu sehen.

Bekanntmachung!

Das Fest des hl. Joseph am 19. März soll in diesem Jahre durch den Aufruf des hl. Vaters an die katholische Welt eine ganz besondere Bedeutung erhalten. Papst Pius XI. wird an diesem Tage den hl. Joseph, den Schutzpatron der ganzen Kirche, sowie Maria, seine jungfräuliche Braut und alle Engel und Heiligen des Himmels durch innige Gebete beirufen, am Throne Gottes fürsprache einzulegen für das arme russische Volk, das in großer Gefahr steht, von den bolschewistischen Gottes- und Christusfeindern des dritten Glaubens beraubt und zu Gottesleugnern gemacht zu werden. Der hl. Vater wird am 19. März nach dieser Meinung die hl. Messe am Grabe des Apostel Petrus feiern. Inaleich fordert er die Gläubigen der ganzen Welt auf, sich mit ihm im Gebete zu vereinigen und für das russische Volk zu beten.

Um den Gläubigen der St. Peters - Kolonie die Anteilnahme an dieser Andacht zu erleichtern und diese Anteilnahme zu einer gemeinsamen zu machen, verordnet der hochwürdigste Abt - Ordinarius Severin, daß dieselbe in unseren Gemeinden auf den folgenden Sonntag, den 23. März, verlegt werde. Sie soll darin bestehen, daß das Allerheiligste für eine Stunde zur Anbetung ausgesetzt und am Schluß der Ansetzung, vor dem Zeichen des Kreuzes, der hl. Messe gelesen wird. Die Teilnehmer sind es der Wunsch des Ordinarius, daß die Gläubigen an diesem Tage die hl. Kommunion empfangen, die hl. Messe Gott anrufen und andächtige Gebete verrichten in Vereinnung mit der Meinung des hl. Vaters: daß Gott in seiner Barmherzigkeit der Glaubensverfolgung in Russland ein Ende bereiten möge. „Erlöser der Welt, rette Russland!“ (Abhohabebet.)

Reward - Weizen

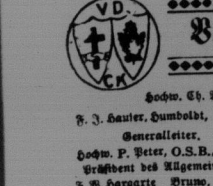
zu verkaufen — 100 Buschel. Muster und Preis auf Anfrage.
 Joseph A. G. G.
 Münster, Sask.

Freiwillige

Zimmerwahr
 Bisher eing.
 Freiwille zu
 zum Anden
 Bisher eing.
 G. A.
 Für Neu.
 D. J. W.
 Gerh. Janh.
 Ungenannt.
 Ungenannt.
 Für die W.
 Ungenannt.
 Ungenannt.

Ein krankes Kind.

„Unser kleiner Sohn war fränklisch vom Tage seiner Geburt an“, schreibt Herr Emil Drees aus Evanville, Minn. „Die Ärzte hielten nicht zu wissen, was ihm fehlte. Einen Tag schien er etwas besser zu sein, und am anderen Tage war er wieder und wieder krank; dies hielt an bis er neun Monate alt war. Dann begannen wir ihm Horn's Apenkräuter zu geben. Gleich am ersten Tage trat Besserung ein und bald war er gesund. Er ist jetzt drei Jahre alt, munter und kräftig, und niemals wieder krank gewesen.“ Ähnliche Erfahrungen wie diese haben dieses unvergleichliche Kräuterpräparat zu der beliebtesten Familienmedizin gemacht, die wir kennen; da es keine schädlichen Substanzen enthält und milde in seiner Wirkung ist, kann es Kindern und schwächlichen Personen unbesorgt gegeben werden. Apenkräuter wird nur durch besondere Lokalagenten geliefert, die es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Johnson & Sons, Chicago, Ill., erhalten.



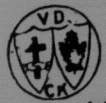
Dr. P. Peter, O.S.B.,
 Präsident des Allgemeinen
 St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

St. Joseph Wandere

Münster. — In der U. S. C. ...
 die zu Saskatoon ...
 während der ...
 meinen auf dem ...
 mit der Konvention ...
 hob sie gegen den ...
 tion angenommen ...
 (Geburtsinschriften) ...
 nichten Protekt. ...
 fähr in folgende W ...
 dem Siege des gö ...
 entgegengefeht, son ...
 einer Unfruchtlich ...
 welche schlimmer a ...
 tenverderbnis zu ...
 2. Es ist ein Zeid ...
 im Reifenselbstm ...
 Vorteile zu suchen ...
 Lande, das wie das ...
 Natur so begünstigt ...
 viele Millionen M ...
 kann.

Kalen

Bestell ...
 Je eher il ...
 St. Joseph ...
 St. Joseph ...
 Wandere



Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

Gen. Sec. H. Richter, C.M.J., General Secretary, 439 Main St., Winnipeg, Man.
F. J. Bauer, Humboldt, Sask., Gen. Sec. H. Richter, Winnipeg, Man.
General Secretary, Humboldt, Sask.
Gen. Sec. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask.,
President of the General Conference.

St. Peter's - Kolonie

Münster. — In ihrer kürzlichen Versammlung nahm die lokale Gruppe der U. J. C. von Münster Stellung gegenüber der in voriger Woche zu Saskatoon abgehaltenen Konvention. Während sie sich im allgemeinen auf denselben Standpunkte mit der Konvention vereinigte, erhob sie gegen den von der Konvention angenommenen Beschluß über Geburteinschränkung einen geharnischten Protest. Derselbe ist ungefähr in folgende Worte gefaßt:

- 1. Geburteinschränkung ist nicht nur dem Wesen des göttlichen Schöpfers entgegengekehrt, sondern öffnet auch einer Unfruchtbarkeit Tür und Tor, welche schlimmer als heidnische Sittemerbenis zu werden droht.
2. Es ist ein Zeichen von Feigheit, im Massenelbstmord ökonomische Vorteile zu suchen, zumal in einem Lande, das wie das unsrige von der Natur so begünstigt ist, daß es noch viele Millionen Menschen ernähren kann.
3. Dieser Beschluß der Konvention mag für die Farmorganisationen das bewirken, was ein „Monkey wrench“ (Schraubenschlüssel) anrichtet, der in eine Maschine geworfen wird; d. h. er mag die Farmorganisationen zersplittern und bei allen rechten Gedanken Menschen in Verwirrung bringen. — Bravo! Die Farmer des Münsterer Distrikts haben Verstand und Herz auf dem rechten Fleck!

Wie schon vorher mitgeteilt, war das Hockey team der Studenten des St. Peter's Collegiums bisher aus allen Kämpfen mit Auswärtigen siegreich hervorgegangen. Eine Ausnahme ereignete sich letzte Woche, als das Team von Watson nach Münster kam und den Studenten die erste Niederlage beibrachte. Weitere ertragen das mit würdevollem Gleichmut. Denn ein echter „Sport“ muß Glück und Unglück gleichmäßig ertragen können. Manchem mag die Niederlage sogar erwünscht sein, da lauter Glück im Spiele leicht übermäßig macht.

Im ersten Semester errangen folgende Studenten die ersten und zweiten Plätze in ihren Klassen:
Im 9. Grade: Erster — Ferdinand Weber, zweiter — Martin Brodner.
Im 10. Grade: Erster — Alfred Wolsfeld, zweiter — Andre Florentin.
Im 11. Grade: Erster — Lawrence Reinhardt, zweiter — Konrad Plemel.
Im 12. Grade: Erster — Joseph Dutka, zweiter — Walter Kuffell.

Das Wetter der Woche vom 5. bis 11. März erbrachte abermals den Beweis, daß der Frühling bereits über die Decken spitzt. Bloß zweimal, nämlich am 6. März mit 14 und am 7. mit 30 Grad über Null, war die Höchsttemperatur unter dem Gefrierpunkte. Die höchste Temperatur in dieser Woche hatten wir am 11. März mit 40 Grad. Am Abend dieses Tages erhielten wir denn auch einen schönen Regenschauer, der aber zuletzt einen geringen Schneefall Platz machte. Temperatur unter dem Nullpunkte herrschte die ganze Woche nicht.

Humboldt. — Am Freitag abend, dem 7. März, hatten die knights of Columbus in ihrer Halle eine feierliche und ausgereicherte Versammlung, die von mehreren hervorragenden Rednern belehrt wurde. Der Hochwürdigste Bischof J. S. Prud'homme von Prince Albert und Saskatoon sprach über katholische Erziehung. Mr. J. J. Leddy von Saskatoon betonte die Notwendigkeit, daß die katholischen Laien im allgemeinen und die knights of Columbus in erster Linie betriebl sein sollen, umere nichtkatholischen Mitbürger über den katholischen Glauben aufzuklären. Dr. J. M. Uhrich verbreitete sich über einzelne Phasen der Erziehung und zeigte, wie die Konstitution die Rechte der Minoritäten in Schulsachen beschütze. Der Hochwürdigste Ordinarius Severin erwähnte die Verbindnisse der Kirche in unserer Zeit und drang auf Einigkeit im Handeln und auf echt katholisches Leben unter den Katholiken; er endete mit der Aufforderung für praktische Solidarität, wie sie z. B. von der Catholic Laymen's Association in Georgia, U. S. A., ins Werk gesetzt wurde. — Wenn die in diesen Reden behandelten Gedanken praktische Resultate zeitigen, wird diese Versammlung für die Zukunft großen Segen verbreiten.

Letzten Dienstag nachmittag behandelte Mr. J. G. Hansen von Chicago, Vertreter der International Harvester Co., welcher einer Einladung des lokalen Board of Trade Folge geleistet hatte, in der Stadthalle über gemäßigten Ackerbau und über die Ausrottung des überhandnehmenden Unkrautes. Viele Farmer, welche von der Wichtigkeit dieser beiden Gegenstände überzeugt sind, beachteten den lehrreichen Vortrag.

In der Versammlung der C. W. D. F., welche am Dienstag, dem 4. März, in der Wohnung der Mrs. John Bartle stattfand, wurden die folgenden Beamten gewählt:
Chief Manager — Mrs. John Bartle,
Vice-Chief Manager — Mrs. James Daniels,
Financial Sec. and Treasurer — Mrs. J. D'Callaghan, Sec.

Die Frauen der C. W. D. werden ihre regelmäßige Versammlung am 13. März in der Columbus - Halle abhalten. — Die Junior C. W. D. wird sich am 14. März in der Wohnung der Mrs. Joseph Boelzer versammeln. Der Hochw. Herr Pfarrer forderte die Mädchen auf, sich der C. W. D. anzuschließen, und erteilte den Eltern den Rat, ihre Töchter zu diesen Schritten zu ermuntern.

Marysburg. — Der Familie Mador Bues von hier ward am 7. März ein munteres Söhnlein geboren, das am folgenden Tage getauft wurde. Da das Kind — das 5. in der Reihe — das erste Knäbchen war, war die Freude der glücklichen Eltern umso größer. Doch die Freude sollte nicht allzulange währen. Am nächsten Morgen war das Kind eine Leiche. Das Los ist ihm zum besten gefallen. Seine Seele ist unter den Engeln. Den so geprüften Eltern aber ist trotz des schmerzlichen Verlustes der Trost geworden, daß sie einen kleinen Fürbitter am Throne Gottes besitzen. Nach einem Engelange am letzten Sonntag wurde der kleine Leidnam auf dem Friedhofe zu Marysburg beigesetzt.

Wie wir hören, ist am selben Tage bei einer der Nachbarfamilien, Herrn Jacob Bauml, ein neues Söhnlein geboren worden.
Braun. — Die deutsche Karnevalsunterhaltung verlief hier am 2. März auf die schönste Art und Weise. Der Besuch war sehr gut und alle waren äußerst zufrieden mit dem reichhaltigen Programm, welches für richtige Karnevalsstimmung sorgte. Mit Ausnahme eines englischen Lustspiels war das ganze, nahezu fünf Stunden dauernde Programm deutsch. Nach einem der Feier angepaßten Prolog wurde als erstes Theaterstück das deutsche Niederpiel „Mosele, Helderblüh“ aufgeführt, welches wegen der schönen darin eingetretenen Volkslieder vielen Beifall fand. Dann folgte ein englischer Einakter, und dann die Karnevalsposse „Tünnes als Kinderfreund“, welche wahre Lachstürme erregte. Eine Erfrischungspause gab dem Publikum Gelegenheit, sich ein wenig zu erholen und sich auf den zweiten Teil des Abends, die Karnevalsfeier, vorzubereiten. Geführt von der Kapelle und dem Chorkor, betrat der jodann Prinz und Prinzessin Karneval (M. King und Fr. C. Legenkauf) in vollem Ornat den Saal, begleitet von Leidiennern, Pageen und Hofdamen. Der Prinz begrüßte in launiger Thronrede die Anwesenden und leitete die Sitzung ein, welche durch lustige Vorträge, Lieder und allerhand Witz der Hofnarren jedermann in die fröhlichste Stimmung brachte. Besonders Anklang fanden eine Reihe von Volksliedern, die unter Musikbegleitung von allen gemeinsam gesungen wurden. Die riesige Karnevalswurde, ein besonders angefertigtes Kunstwerk von nahezu 30 Pfund Gewicht, wurde verlost und von Albert Breit gewonnen. Erst nach Mitternacht erreichte die Unterhaltung ihre Höhe, die wieder einmal den Beweis lieferte, wie glänzend man sich in Braun zu amüsieren versteht.

Endworts. — Da das Fest des hl. Kasimir, des Namenspatrons des Hochw. P. Kasimir, auf den 4. März fällt und in diesem Jahre das der letzte Tag vor der Fastenzeit war, so beschloßen etwa 30 Männer der Gemeinde, ihren Pfarrer zu überraschen und einen gemächlichen Abend mit ihm zu verbringen. Sie marschierten um 8 Uhr abends vom Laden der Gebrüder Schmidt ins Pfarrhaus, wo man sich nach den üblichen Glückwünschen zu einem Kartenspiel niederlegte, das bis gegen 11 Uhr dauerte. Ein ausgiebiger Lunch, der in der Zwischenzeit schon einige Vorkspiele hatte, beendete den heiteren Abend. Mehrere der älteren Frauen waren mit ihrer Gratulation den Männern zuvorgekommen. Frau S. Altrogge, Frau Geo. Billesberger, Frau Elisabeth Granich, Frau Anna Bunderlich und Frau Fern. Jungwirth erschienen bereits um 1/2 12 Uhr nachmittags am Pfarrhause und brachten ihrem Seelsorger unter Glückwünschen ein nettes Geschenk dar. Nachdem sie unter fröhlichem Geplauder Kuchen und Kaffee genossen und den Wunsch geäußert hatten, daß sie am 4. März 1931 noch alle mitkommen den Namenstag des Pfarrers feiern möchten, gingen sie in voller Zufriedenheit wieder nach Hause.

Julba. — Am Dienstag, dem 4. März, segnete der Hochw. P. Lorenz in der St. Josephs - Kirche den Ehebund zwischen Herrn Leonard Weidie und Fr. Johanna Chudel ein. Eigentlich hätte diese Ehe in der St. Johannes - Kirche zu Billmont geschlossen werden sollen. Da aber die Wege von der Richtung, in der die Brautleute in die Kirche des hl. Johannes hätten fahren müssen, unbefriedigend sind — der Korrespondent vergleicht sie mit einem großen Meeresstrom, was aber vielleicht ein wenig übertrieben ist; da ferner der Pfarrer von St. Johannes nichts dagegen einzuwenden hatte und gerne seine Zustimmung dazu gab, daß die Heirat vor dem Pfarrer von St. Joseph vollzogen werden sollte; so einigten sich alle auf die Kirche in Julba. Möge das Eheleben, das mit so viel Schwierigkeiten begann, in Zukunft aller Schwierigkeiten entbehren!

Noties - quotes - Ablaß. — Anlässlich des 1100jährigen Jubiläums des Klosters Monte Cassino, der Wiege des Benediktiner Ordens, hat der hl. Stuhl dem Erden das außerordentliche Privilegium gewährt, daß die Gläubigen jedes Jahr am Feste des hl. Benedikt, dem 21. März, in allen von Benediktiner Pateren pastorierten Kirchen der sogenannten Loties - quotes - Ablaß gemessen können; d. h. jeder, der die hl. Sakramente der Buße und des Altars würdig empfangen hat, kann einen vollkommenen Ablaß gewinnen, so oft er die Kirche besucht und dabei eine Zeitlang nach der Meinung des hl. Vaters betet.

Nach den Regeln des kanonischen Rechtes mag die erforderliche Bede schon an einem der acht Tage abgeleget werden, welche dem Feste vorangehen, und die hl. Kommunion mag schon an der Vigilie des Festes empfangen werden. Bede sowohl als Kommunion mögen auch an irgend einem Tage der Oktave empfangen werden. In letzterem Falle ist es natürlich vorausgesetzt, daß einer zur Zeit der Bede im Stande der heiligmachenden Gnade sei. Gläubige, die wenigstens zweimal im Monate zur hl. Bede gehen oder täglich (oder fast täglich) würdig die hl. Kommunion empfangen, brauchen zur Gewinnung von Abläßen nicht eigens das Bußsakrament zu empfangen.

Die Bede zur Gewinnung der Ablässe können von der Mittagsmilde des 20. bis Mitternacht des 21. März gemacht werden. Jeder mag einen vollkommenen Ablaß für sich selbst gewinnen, die übrigen sollen den armen Seelen im Fegefeuer zu gewandt werden.

Mehl. Royal Household Flour \$4.50
Quaker Flour \$4.50
Superior Flour \$4.00
Prairie Rose Flour \$3.50
Whole Wheat Flour \$3.25
Rolled Oats 20 lbs \$1.10
Bran 100 lbs \$1.50
Shorts 100 lbs \$1.60
Feed Flour 100 lbs \$1.90
(Spezieller Preis für Quantitäten.)
Weizen wird für Mehl und Futter ungeteilt — aber Farmer bezahlen 25 Cents das Bushel für das Mahlen des Weizens.

McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT, I.
Münster Getreidepreise:
Mittwoch, den 12. März 1930.
Weizen Nr. 1 Northern 83 1/2
Nr. 2 " 80
Nr. 3 " 76
Nr. 4 " 71
Nr. 5 " 64
Nr. 6 " 44
Futter Nr. 1 Rejected —
Nr. 2 " —
Nr. 3 " —

Bäher Weizen bringt 4 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis No. 1.
Hafer No. 2 CB 41 4/2
No. 3 CB 32
Extra Futter 32
No. 1 Futter 30 1/2
No. 2 Futter 28
Rejected 24 1/2
Gerste No. 3 CB 30 4/2
No. 4 CB 25
No. 5 CB 23
No. 6 CB 21
Roggen 35
Hafer 2.05

Auktions Verkauf auf der Farm der Gebrueder Belford. 5 1/2 Meilen südlich von Münster auf Sektion 19-36-21, am Mittwoch, dem 26. März 1930. Die Rüte schließt ein: Jordan Traktor und Pflüge, 21 Pferde, 10 Küder, 1 reumassige A berden Angus Kühe, 1 reumassigen Aberdeen Angus Bullen, 1 Jahr alt, 1 Ford Automobil, alle Farm-Maschinen, Hausgerät, Kartoffeln, Weizen, Saathaler und Saatgerate, Düngel und Futtergetreide. — Man achte auf die Plakate.
Bedingungen hat.
Ed. Bruning, Hy Maney, Clerk, Auctioneer.

DDD - eine traage, mit Ausschlag behaftete Haut braucht ihre nervenstärkende Anregung. (Eine lebhaftere Blutzirkulation, die die Gewebe von überausfeinen Hürdingen befreit. Hautkrankheiten dieser Art, die eine Probe. Vernünftig, fühlend, heilend — eine bemerkenswerte Hilfe.
Emil Gasser's Apotheke

Bekanntmachung. Die jährliche Versammlung der Christian School Trustees' Association von Saskatoon wird am 26. und 27. März nicht in Regina abgehalten werden, sondern in der Knights of Columbus - Halle zu Saskatoon.
Albert Kenzel, Sekretar - Schatzmeister, Münster, Sask.
Unterstützt die katholische Presse!

Normalschul - Sitzungen. Die regelmäßigen Sitzungen der Normalabteilung für die Vorbereitung von Lehrern für Junior und Senior High Schools werden stattfinden in Regina, Saskatoon und Moose Jaw vom 30. September 1930 bis 5. Juni 1931. Die Sitzungen sind zunächst den Bewohnern von Saskatoon, die Diplome oder gleichwertige Papiere besitzen für den 11. und 12. Grad, sowie für Graduierte in Arts und Science (Kunst und Wissenschaft) von einer kanadischen oder britischen Universität, deren Grade dem Department annehmbar sind. Lehrer, welche den stufenweise zurückreichenden durchmachen, werden zwischenzeitliche Zertifikate erster oder zweiter Klasse erhalten, je nach ihrer akademischen Befähigung.
Im Annahme-Gesetz müssen wenigstens 18 Jahre alt sein, oder dieses Alter bis zum 31. Dezember 1930 vollendet haben.
Alle Gesuche müssen dem Department vorliegen bis spätestens am 15. August. Gesuchsformulare sind erhältlich vom
Department of Education
Regina, Sask.
Hon. J. T. M. Anderson, M.A., LL.B., D. Paed., Minister
A. H. Ball, M.A., LL.B., Deputy Minister

Gute Farmländereien zu verkaufen. Die ganze Sektion 12-38-21 west. vom 2. Mer. 350 Acres unter Pflug, gute Gebäulichkeiten. — Die Nordhälfte von Sektion 18-37-20 west. vom 2. Mer. 100 Acres unter Pflug. — Das Südviertel von Sektion 24-38-20 west. vom 2. Mer. 75 Acres unter Pflug, gute Gebäulichkeiten.
Wir verkaufen die hier beschriebenen Ländereien zu leichtesten Bedingungen. Wegen Auskunft werde man sich an:
Mr. Joseph A. Meyer, Melrose, Minn., U.S.A.

So urteilt man über „Schönere Zukunft“. Fürst Alois Eschenstein: „Von allen Zeitschriften, die ich kenne, erhebt sich die „Schönere Zukunft“ als die beliebteste, inhaltsreichste, wertvollste.“
Bischof Dr. Groß: „Schönere Zukunft“ wird bald alle Katholiken von Ansehens an sich ziehen.“
Schiffstiller Hermann Sahr: „Die wunderbar große Haltung, in der „Schönere Zukunft“ sich niemals beirren läßt, reizt mich immer wieder zu freudiger Bewunderung hin.“
Univ.-Prof. Dr. Hermann Geisler: „Schönere Zukunft“ ist die reichste, beherrschendste Zeitschrift, die ich kenne, die einzige lebendige, weil sie den Mut zu radikalen Aussagen hat; weil sie weiß, daß alles Leben aus dem Kampf kommt.“
Univ.-Prof. Dr. Heinrich Gemmelin (Präsident): „Schönere Zukunft“ ist der aktuellste Propagandist des Glaubens, daß der Katholizismus die Erfüllung der Gegenwart ist.“
Father Michael S. V. D.: „Schönere Zukunft“ ist eine journalistische Tat ersten Ranges, die nicht an die Leistungen des alten Joseph von Görres, den Napoleon die fünfte Begegnung nannte, erinnert.“
„Rottenburger Monatschrift“: „Schönere Zukunft“ erhebt sich über die großen Anleihen in allen gebildeten Kreisen Mitteleuropas.“
„Niederdeutsche Landeszeitung“: „Schönere Zukunft“ behält einen Mitarbeiterstab, wie ihn wohl keine zweite Zeitschrift deutscher Sprache aufzuweisen hat.“
„Jenseits des Jenseits“: „Schönere Zukunft“ ist unübertrefflich die großartigste katholische kulturelle Zeitschrift des deutschen Sprachgebietes.“
„The Commonwealth“: „Schönere Zukunft“ ist gerade ein Mutter unabhängiger Weltarbeit. Vielleicht ist diese Zeitschrift katholischer Natur im alten Sinne die Bewegung, die, lang erwartet und endlich herbeigeholt, Schwankenden Seelen zur Rettung wird.“
„Schönere Zukunft“ ist die größte und verbreitetste Zeitschrift der gebildeten Katholiken deutscher Sprache. (Wochenausgabe 1920.) Verleger und Herausgeber Dr. Joseph Eberle, Tübingen und Berlin. Preis 2.00. Die Wochenausgabe bringt aus überreichen Feiern programmatische Beiträge über alle aktuellen Fragen der Kultur, Politik und Volkswirtschaft und liefert in großen Rundschau das interessanteste und wertvollste Material aus der Weltpresse zu den Fragen von Religion, Wissenschaft, Erziehung, Literatur, Kunst, Theater, Film, Musik, Politik und soziale Frage.
Stellungen (Preis pro Vierteljahr 3.00) nimmt jede Zeitschrift entgegen. Vom Verlag selber (Wien XIX, Schubalngasse 14, Österreich) können Sie unentgeltlich Probeummern, eventuell einen verbilligten vierteljährigen Probebezug (Preis 1.00) beziehen.
Hier abtrennen
Ich bitte um vierteljährliche Zulassung von „Schönere Zukunft“ (Nicht abbestellung nach dieser Probezulassung gilt als Bezugsmeldung.)
Name:
Ort, Band und Datum:

Kalender! Kalender!
Bestellen euren Kalender bald, bevor es zu spät ist. Je eher ihr ihn bestellt, desto länger habt ihr den Genuß davon.
Schickt das Geld mit der Bestellung.
St. Josephs-Kalender (deutsch) 25 Cents
St. Joseph's-Almanac (englisch) 25 "
Wanderer Kalender (deutsch) 40 "

Anglo-amerikanischer Block und Seeabrüstungskonferenz

Von Dr. Fleminig
(Zweite Fortsetzung, 16. Januar 1930)

England hat an einer Seeabrüstungskonferenz in London, die am 24. März beginnt, ein großes Interesse. Man hat sich in London, wie man sieht, nicht nur für die Seeabrüstung interessiert, sondern auch für die allgemeine Lage der Welt. Die Konferenz wird in London abgehalten, weil die Seeabrüstung ein Problem ist, das die ganze Welt angeht. Die Konferenz wird in London abgehalten, weil die Seeabrüstung ein Problem ist, das die ganze Welt angeht. Die Konferenz wird in London abgehalten, weil die Seeabrüstung ein Problem ist, das die ganze Welt angeht.

Es hat den Anschein, als ob Amerika nicht mehr es wolle. — diesen geschichtlichen Trost der Ausdehnung seiner Weltmachtstellung gar nicht bemerken u. den damit in Verbindung stehenden Verbindungen mit entgegen zu sein.

„Der Landrichter, da ist kein Verdacht!“
„Was tun Sie hier in der Landeshauptstadt?“
„Nur zuhause!“
Der Richter sah, daß mit diesem Blick nicht gut zu verhandeln sei. Er schloß daraus, den Zeugnissen heranzuführen.
Die Liebe schaute gebannt auf die Türe. Sie öffnete sich und richtig, da brachten sie ihren getrennten Bart. Sie wandte ihr Gesicht weg. Die Augen über der Bart schon auf sie los und starrte.
„Liebe, liebe! Gelt, hast wohl recht Zorn gehabt um mich? Aber gut, daß du da bist! Die Herren haben mir mit Gewalt glauben, daß ich dein Mann bin. — Gar für einen Eindrucks wollen sie mich austun! Jetzt, liebe, red' du!“
Die Liebe wich einige Schritte zurück, dann sagte sie lachend zum Richter:
„Der Landrichter, was hab's denn da für ein Purzelmund? Der ist wohl getrennt in Sall ausgekommen, aus dem gelben Haus, mit?“
Der Richter fragte überdrüssig: „Ist das nicht Ihr Mann, der Prantacherbauer?“
„Der Landrichter, tut's mich nicht beleidigen! Das war mir wohl a'loner Mann, i' tat' mit sein bedankt! Schaut's'n in die Augen, nachher werd's schon sehen, mit wem d'r verheiratet ist. I' mein' mit'n Weinprinz'n oder mit'n Schmeißel!“
„Liebe, liebe Liebe, kennst du mich wirklich nimmer? Ich weiß net, daß du ein Brett vor den Augen, daß du im nimmer kennst, deinen Mann! Geh, ichu her, i' bin's, der Bart; wehst nit, daß uns getrennt der Schamer Pranter zammengeden hat?“
„Geh, mach sein' Gnade! Uns z'ammengeden? Da müst i' a' dabei gewesen sein! I' tät' mit schon bedanken für einen solchen Huldvoller als Mann, der so lang den Wirten an den Weinfassern herumkriecht, bis er nimmer weiß, hat er vier Füße oder zwei, der nachher in die Apotheke einbricht, ob's noch einen Tropfen gibt zum Ausleeren, der sich um sein Weib soviel kümmert als wie der türkische Sultan um eine Zehnneise.“
Der Richter kam aus dem Zweifel nicht heraus. Er machte einen letzten Anlauf. Indem er sein allerreinigtes Gesicht aufsetzte, sagte er zur Frau:
„Sie können gehen; der Mann ist der richtige Hauptbrecher, den wir suchen. Er kommt mindestens drei Jahre nach Gradiska!“
Der Bart schrie auf: „Liebe! Liebe!“ Das Wort des Richters machte aber auch die Frau erschauern.
„Der Landrichter“ begann sie wieder, „drei Jahre ist ein bißel viel. Bierzehn Tage, drei Wochen kommt's'n in meinem schon ein sperren, aber dann wir' mir schon recht, wenn's'n wieder nach Schlemmbach schiden tätet zum Prantacher.“
„Der Delinquent ist also doch Ihr Mann?“
„Eigentlich wohl, aber Herr Landrichter, es dürrt mir's nicht für übel nehmen! Ich bin nie bei Gericht gewesen, ich hab' nie einem Menschen was gestohlen oder auf'n Weg gelegt und da hab' i' mi soviel gekümmert, daß i' vor Gericht hab' müssen und daß mein Mann, der Prantacherbauer, soll' eingebrochen haben.“
Die Frau konnte nicht mehr weiter reden, sie hielt ihr Tuch vor das Gesicht und weinte laut.
Nun war die Sache bald aufgeklärt. Der Bart mußte die zerbrochenen Fensterhebeln in der Apotheke zahlen und ward dann entlassen. Wie das Paar nach Hause gekommen, davon schweigt die Söldigkeit.

Dr. H. R. Fleming, M. A.
ARTZ und CHIRURG
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

H. G. Hoerger
ARTZ und WUNDARTZ
Office in Phillip's Block
Office-Telephon 56 — Wohnung 23
HUMBOLDT, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
ZAHNARTZ
Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

Dr. Donald McCallum
PHYSICIAN and SURGEON
WATSON, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours: 2 to 6 P.M.
Room 501 — Canada Building
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station

Pitzel's Meat Market
hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf. — Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann. — Wir kaufen Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel und bezahlen höchste Preise.

Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph25

KLEIDER, PELZE
Fussboden - Decken erneuert. — Ihre Post - Office nimmt Pakete fuer uns entgegen
Arthur Rose, Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein

Saskatoon Tannery Company
Wir gerben Haette fuer Kleidungsstuecke (Robes), Geschirr - Leder, Band - Leder und Rohhaut usw. Schafhaette und Pelzgerbung ist unsere Spezialitaet. Wir kaufen Haette und Pelze
SASKATOON, Sask.

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office:
C. P. R. Block, S A S K A T O O N
Phon e s:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
ZAHNARTZ
105 Bowerman Block, SASKATOON
Telephon 2824
Abends nach Vereinbarung

E. B. Hutcherson, M. A.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent fuer das
C. P. R. Land - Department. — Geld zu verleihen. — Hauptbureau in KERROBERT, Sask., — Telephon 35
MACKLIN, Sask., — Telephon 76

Dr. J. M. Ogilvie
ARTZ und WUNDARTZ
Office in der Residence, Main St.
Telephon 122 — HUMBOLDT

O. E. Rublee
B. A. M. D. C. M.
ALLAN, Sask.

Ein Brautpaar auf Reisen

Humoreske von Heimrich

Der Prantacher Bart von Schlemmbach wurde am Montag nach Zebornau in Abian mit der Marbacher Liebe zusammengegeben. Die beiden blühen wie für einander geschaffen. Der Bart hatte Geld und Sachen, die Liebe hatte frächtige Arme und verstand das Hausen; der Bart hatte ein zehntes Herz, die Liebe hatte Sturide für dreitig; der Bart konnte zu wenig aufdrehen, die Liebe verstand es wie angelert, die Großhauerin zu spielen.

Am Abend des Hochzeitstages waren die zwei Neuwählten in Zehornau und hatten im Gasthaus „zum goldenen Stig“ Wohnung genommen. Die Liebe ärgerte sich weidlich über das magere Brot und die winzigen Brötchen, die nicht viel größer waren, als züderne „Ragazellen“. Der Bart aber meinte, das sei nobel. Der Bart ließ sich nebenbei den „Spurigen“ außerordentlich schmecken. Auch ein Putzerer Schenkwärter war da, mit dem der Bart schon oft Geschäfte gemacht. Die zwei, der Bart und der Putzerer, hatten sich bald in ein eifriges Gespräch über Schen und Märkte verwickelt. Der Bart hatte auf seine Ehehälfte ganz vergessen. Die Liebe sah vereint mit da und machte ein ärmliches Gesicht. Der Bart schaute immer tiefer in sein Glaschen und nach und nach ging ihm ein Licht auf. Er drückte sich immer enger an den Putzerer, sprach immer leiser und vertraulicher; der Putzerer machte sich mit Gewalt dagegen stemmen, daß er mit den Bart-Pöppeln des Prantacher nicht allzu nahe vermandt wurde.

Endlich rührte sich die Liebe und wachte den Bart, es wäre Zeit zum Schlafengehen. Der Bart aber hatte Mut im Verzen und Red in der Dohle. Er erwiderte seiner neuen und treuen Ehehälfte, sie möge nur derweil allein schlafen gehen. Sein Freund, der Putzerer, reise um zwölf Uhr ab und er müsse ihn nebenbei auf die Bahn begleiten. So ließ sich der Putzerer bei ihm niemand auf der Welt. Ingleich schlief der Bart seinen Arm dem Putzerer um den Hals und sagte:

„Geh, Bräuderl, so jung kommen wir nimmer zusammen! Meine Frau läuft mir mit davon, aber wir zwei wird wissen, wann wir uns wieder einmal treffen.“

Die Liebe machte ein Gesicht wie ein Prummelwetter mit zwei lichten Schauerregen. Hand auf und arm auf ihr Zimmer.

Nun war der Bart erst recht wohl. Er schaute nach häufiger in sein Glaschen, lachte und scherzte und um Mitternacht kumpelte er mit dem Putzerer nach dem Bahnhof.

Auf dem Rückweg verliebte der Bart die Straße. Lange irrte er herum, aber „das goldene Stig“ konnte er nicht finden. Endlich erblickte er hinter einem großen Fenster Licht. Er glaubte er sei jetzt am rechten Ort. Er rangte probierte er an der Tür, aber sie ging nicht auf. Nun klopfte er immer lauter. Da, klirr klarrang das Fenster in Scherben. Im gleichen Augenblick sah die Liebe eine frächtige Hand beim Nachfragen und zog ihn heraus auf die Straße.

„Da, Sterl, haben wir dich endlich!“
Der Bart drohte sich um und blickte einem Polizeimanne in das strenge Gesicht.
„Was wollt's denn von mir, Herr Schandarm?“
„Ein süßeres Plätzchen will ich euch verschaffen. Solche Krüchtchen, die man schon lange gesucht hat, läßt man nicht frei herumfliegen.“
„Herr Schandarm, ich bitt euch, ich hab nichts getan.“
„I' hab, gar nichts, bloß ein bißchen eingebrochen und das jetzt das himmeln in einer Woche! Endlich haben wir den langgesuchten Kassenmörder.“
Der Bart wehrte und verteidigte sich mit Mund, Händen und Füßen. Es half ihm aber alles nichts. Der Polizeimann packte ihn zusammen u. lieferte ihn „auf Nummer Sicher“ Der Bart ward eingesperrt.

Die Liebe war vor Groll und Galle erst spät eingeschlagen. Als sie in der Freiheit erwachte und vom Bart nichts entdeckte, wurde sie noch giftiger. Sie ging in die „Schwarze Mander - Kirche“ zu den Messen. Dort reichte in ihr der Mann, den Bart Partei sein zu lassen und allein nach Hause zu fahren. Als sie von der Kirche ins Gasthaus zurückkam, war eine Vorladung zum Gericht für sie da. Der Wirt erzählte, es sei ein Gerichtsdiener erschienen und habe nach ihr gefragt. Heute Nacht sei bei der Prothese ein Einbrecher ergriffen worden. Der seit und seit behauptet, er sei der Prantacher von Schlemmbach. Die Liebe wurde gelb und grün vor Scham und Aerger. Sie ließ sich einen Kaffee bringen, und während sie das heiße Getränk hinterläßte, überlegte sie hin und her. Sie lachte schadenfroh auf und murmelte in sich hinein:

„Was meint er denn, der Zufall, der Lunn, der ausackelnde, ich loh mich in Schand und in die Kautler bringen?“

Dann machte sie sich auf und eilte zum Gericht. Der Richter tat sehr freundlich, die Liebe aber gab höfliche, aufgedrachte Antworten. Der Richter begann:

„Sind Sie die Prantacherbauerin von Schlemmbach?“ „Seh werd' i' woll sein!“
„Sind Sie verheiratet?“
„Sonst wär' i' la Bäuerin!“
„Haben Sie erst jüngst geheiratet?“

Wenn seit einigen Wochen — so zählen als Beispiel zu den beginnenden Hottentottenhandlungen — schon ein Streit um die Freiheit der Meere geht, wobei der Prantacher Hoover sich als Verfechter der Liebe hinmüht, daß diese Freiheit insofern bestehen bleiben müße, als den freizügigenden Völkern unter keinen Umständen die Zufuhr der Lebensmittel bekränkt werden dürfe, so legt er sich damit in Gegensatz zu den europäischen Staaten, die nach den Erfahrungen des letzten Krieges sich dieses Krieges selbst wovon sie so reichlich Gebrauch machten u. dessen Wirkungen sie letzten Endes den Sieg zu verdanken haben, nicht entwenden lassen wollen.

Wenn sie dabei von der Voraussetzung ausgehen, daß die Waare des Süngerskriegs niemals wegen sie selbst gerichtet werden würde, so befindet sich gerade England dabei im Verzug. Das ist nicht durch keine Unmöglichkeit, einmal unter Umständen in Schamersichten geraten könnte. Aber nicht man von diesen Zukunftswahrscheinlichkeiten ab, so befinden sich England und die Vereinigten Staaten gerade durch die Vermutungen in einem unheilbaren Zerwürfniß, der die Hottentotten wegen ausüben, die sich nicht lösen lassen. Die englische Außenpolitik weiß, was auf dem Spiele steht, und es ist ein Verhängnis, daß sie nicht schon englischer Geistes wegen seine Konsequenzen und Wirtschaftspolitik bedenken.

Trotz aller gegenwärtigen Ansichten dürfte es für die amerikanische Politik in erster Linie um einen Ausbau der amerikanischen Wirtschaftskräfte handeln, denn Amerika ist so viel Geschäftsmann, daß es nicht schon englischer Geistes wegen seine Konsequenzen und Wirtschaftspolitik bedenken.

Trotz aller gegenwärtigen Ansichten dürfte es für die amerikanische Politik in erster Linie um einen Ausbau der amerikanischen Wirtschaftskräfte handeln, denn Amerika ist so viel Geschäftsmann, daß es nicht schon englischer Geistes wegen seine Konsequenzen und Wirtschaftspolitik bedenken.

Die Beduerfnisse der Landwirte
Die Geschäfte und Bedürfnisse der Landwirte sind vielfältig und verschieden. Diese Bank hat, da sie mit den Landwirten in so enger Verbindung steht, durch praktische Erfahrung gelernt, wie sie ihnen in bestimmter und zufriedenstellender Weise dienen kann. Sie hat ihnen geholfen, als sie Land, Saatgetreide, Vieh und Ackerbaugeräte kaufen mußten, und war ihnen behilflich, ihre Einkünfte in geordneter Weise zu sparen und festzuhalten. Der Manager unseres Bankzweiges wird gerne bereit sein, in irgend einer Geldangelegenheit mit ihnen zu beratschlagen.

BANK of MONTREAL
(Gegründet in 1817) — Gesamt - Vermögen übersteigt \$870,000,000
Humboldt: R. N. Bell, Manager — St. Albert: I. B. Stewart, Manager
Saskatoon: G. H. Harman, Manager — Prince Albert: C.C.Gamble, Manager
Meacham: E.A.Leifer, Acting Manager — Lake Lenore: B.C.Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzüglische Würste.**
Bringt uns Eure Röhre, Kalber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFER & SCHOLTEN, Prop., Humboldt, Sask.

Haben Sie schon das neuerschienene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „**Salve Regina**“?
Neue und verbesserte Auflage
Enthält die schönsten deutschen Kränzen, die lateinischen Messgesänge f. Kirchenhöre, die wichtigsten Gebete u. Anachten. Leicht lesbare Druck. Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenhöre, sowie für alle deutschsprachigen Glaubensgenossen, die fern von Priestern und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage decken nur die Herstellungskosten.
Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00
In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelbrud \$1.50
Prachtausgabe \$2.50
Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für **Geschenkwerte.**
Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an:
„Salve Regina“
1835 Halifax Street REGINA, Sask.

KANADA-DIENST
Von HAMBURG nach HALIFAX
Regelmässige Abfahrten mit der neuen „ST. LOUIS“ und „MILWAUKEE“ — den grössten deutschen Motorschiffen — und dem beliebten Dampfer „CLEVELAND.“
VORAUSBEZAHLTE FAHRKARTEN
gewährleisten prompte Beförderung und die Unterstützung der Hapag-Organisation für Ihre Verwandten und Freunde, die zu Ihnen kommen wollen.
EXPRESS-DIENST
zwischen NEW YORK und HAMBURG
Wöchentliche Abfahrten. Mässige Preise. Schnelle und dennoch ruhige Fahrt auf den berühmten Dampfern:
ALBERT BALLIN, DEUTSCHLAND,
HAMBURG und NEW YORK.
HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: SCHNELL, BILLIG und SICHER
Ankunft bei Lokal-Agenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.
MONTREAL • TORONTO • REGINA • EDMONTON

Lehrbuch für Deutsche, die Englisch lernen wollen
Mit Schlüssel. Preis mit Einschluß der Postgebühren \$2.60
Zu beziehen durch
St. Peter's Press, Muenster, Sask.

Brüder! ...
wie ihr von uns ...
len, auch wirklich ...
für wiffet, wach ...
sum. Denn das ...
haltet von der ...
und Ehre zu bu ...
Seiden, die Gott ...
der im Gedächtn ...
wie mir eudwö ...
gerufen zur U ...
Sarrt.

In jener ...
Nissen Bruder, u ...
ward er vor ihm ...
eine Kleider ab ...
ihnen Nofes im ...
Wort und sprach ...
zu wollen mir h ...
dem Elias eine ...
Wolfe. Und fief ...
nem geliebter ...
sollt ihr hören!
fiel, und fürcht ...
sprach zu ihnen: ...
Augen aufheben, ...
dem Berge herab ...
den dieses Gesich ...
den sein wird.

Über ...
mir b ...
abend ...
Garda ...
Kande Italien. ...
aus schaute ich ...
untergehenden ...
Friede ringsum, ...
Blatt der silber ...
durch die wir geh ...
Stille ring ...
Die Sonne ist ...
Sie hatte es eilig ...
den! Mit ihrem ...
färbt sich der Him ...
Glammen und St ...
und Zinnermer ...
schöner droben im ...
Gold und Purpur ...
Gold, hat leucht ...
auf die Erde. Un ...
benprächtiger wird ...
Abendhimmel, un ...
sei der Balkenborch ...
und ich schaute de ...
wien, leuchtend ...
Gold, und der M ...
nur den Tempel de ...
on, sondern das ...
die Berge und den ...
leuchtend Purpur, ...
Unendlich herrlic ...
Schaufpiel auf Za ...
von dem das he ...
uns berichtet:

„In jener Zeit ...
Petrus, Jakobus ...
seiner Bruder, mit ...
abließ auf einen he ...
Es nahen die ...
sein Antlig gen ...
te.“ Die Tage seine ...
dem feierlichen Gl ...
die Petri bei Cäfare ...
Lehrstätigkeit ...
gewissen Abschluß ...
jener Zeit fing Z ...
fingern zu zeigen, ...
ruffalen gehen und ...
werde.“ Die Jün ...
dieser Vorhersage ...
der gute Petrus tr ...
sther und sprach: ...
dir, Herr, das soll ...
fahren.“

Da war es nötig ...
irgend eine Weise n ...
gen und aufzuricht ...
Zehs allerdings d ...
zurück, der ihn von ...
wege abbringen im ...
von mir, Satan.“ h ...
Petrus, „du bist n ...
nis“. Den Kelsch de ...
Pater ihm darbietet ...
ren bis zur Reige.

Aber auf andere ...
Serr die Seinen; ...
des Alltagslebens, ...
der Trostlosigkeit, ...
kunnstforgen führt ...
drei Lieblichjüng ...
auf zur Verklärung ...
len sie Jesu Gotthe ...
das Licht der Herr ...
ihren Glauben a ...
verbessern, vertieft ...
Labor sollen sie den ...
rie schauen, damit ...
Den Mann der Ed

Zweiter Fastensonntag

Epistel: 1. Thessalonicher 4. 1 - 7

Brüder! Wir bitten und ermahnen euch im Herrn Jesus, daß ihr so wie ihr von uns unterrichtet worden seid, zu wandeln und Gott zu gefallen...

Evangelium: Matth. 17. 1 - 9

In jener Zeit nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes, dessen Bruder, mit sich, und führte sie abwärts auf einen hohen Berg...

Verkält

Unergründlich werden sie mir bleiben, die Herbstabende an den Ufern des Gardasees im schönen Lande Italien...

können, ohne Aergernis zu nehmen an seinem Leiden, seinem Tode. So bestieg Jesus eines Tages wohl gegen Abend den herrlichen Tabor...

In jener Zeit nahm Jesus den Petrus, Jakobus und Johannes, dessen Bruder, mit sich und führte sie abwärts auf einen hohen Berg...

Das Gebet wird das Familienleben, durch das Gebet wird das Elternhaus zum Gotteshaus, das Familienleben zum Gottesdienst...

weicht und segnet, verkält unser ganzes Leben. Das Gebet in der Familie weicht und verkält das Familienleben...

Leb'n g'lebt hat. Sie will und muß 'a andere werd'n, als die Schulzenbawern. Marta war. Sie muß erlich lernen und verlernen und s'rud'zoh'n...

ihren Phantosen das Hochzeitsmahl und die Brautprobe und das Aus-tragtübden und hütte alle Hände voll zu tun...

zu und legte die Hand auf seine Schulter. Ihr bräut an Menid'n, wo euch was tut, Schimid. A Weisbild g'...

SAXON COFFEE advertisement with image of coffee tin and text: Gebraucht Sie die e kostliche Mischung

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK. advertisement with image of school building and text: Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse

St. Peter's Press advertisement with text: Jede Anzeige im St. Peters Boten erreicht Tausende von Lesern

Verleugnetes Blut (Fortsetzung von Seite 2) nix ersen? Nicht dich die Lieb der alt'n Auni net in's Dorle z'rid'

